

auen
überwunden:
berichtet Herr
achener Str. 282,
an starkem Geruch,
ein. Medizin, die
nem sehr starken
k. Die Wirkung
ir ihren Klotzer.
auch Thener
r oder Drogen!
onnen zum Preise
(3591)
chtungen
Stufenheken
inverbindlich
tenhusz
Goldstraße 3
(am Hörstern)
Wagen
n, in großer
3668
oche
straße 34
Cabriolet
Abler-Drumpf
Neuerlich u. ma-
schinell einwand-
frei. 2500 km
km. 2000.
Eggers, Offen,
Hauptallee 17.
Tel. 23 984.
8 38er (1933)
Mercedes-
Simoufine
Neuerlich, 8fach
bereit, mit Koffer,
in gutem Stand.
Sofort preiswert zu
verkaufen. Gilt
Hilse,
I. S. Thams
& Garis,
Hilse 1, W.,
Emsstraße 26.
Ohne
Zeno
keine
Werbung
im
Münster-
land!
gebr. erstklassiger
reier
nwagen
DAB - BMW
Hanomag - Adler
Gebe - Wanderer
Iowie
Wagen
b. 60 u. 70 PS,
amill. bereit, in
tatsachl. (1935)
utomobile,
drichstraße 35.
haftlich
einen
R
NG
öer,
42/56

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Postvertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 107

Montag, den 19. April 1937

Jahrgang 1937

Kultur aus deutscher Art und deutschem Wesen.

Eröffnung der Kulturwoche des Gaues Westfalen-Nord durch Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer. / Gauleiter Frauenfeld über nationalsozialistisches Kulturschaffen. / Feierstunde der Bewegung.

Wandlung und Neuwerdung.

fr. Münster, 18. April.

Das Wort von der Kunst, die im Drang des Kampfes zurückerstehen muß, hat nur bedingte Wahrheit, nur dann, wenn diese Kunst aus anderem Erleben quillt als aus dem, das dem Kampfe zugrunde liegt. Wo aber der Kampf aus einer ganz bestimmten geistigen Haltung herausgeführt werden muß, bleibt auch mitten im Kampfe Raum und Möglichkeit zu künstlerischem Schaffen und Wollen. Das beweist zur genüge die Geschichte des deutschen Volkstums. Dort, wo an den Grenzen des Reiches und dort, wo die Vortrupps des Deutschtums in fremden Ländern standen, dort, wo der alltägliche Kampf der Behauptung und des Durchhaltens geführt werden mußte, fanden die Kämpfer in den Pausen ihres Ringens immer wieder zur Kunst, schufen sie sich unsterbliche künstlerische Werte, die ihnen erst den Sinn und die Bedeutung ihres Kampfes gaben. Denn nur dann, wenn es gilt, Werte und Besitztümer höchster Art zu verteidigen, wächst die Kraft des Kampfes und der Wille zum Sieg.

Diese wunderbare Tatsache in unserer deutschen Kulturgeschichte erzählt gerade wieder in unseren Tagen ihre Erneuerung und Befestigung. Eine stolze Wehr sichert Deutschlands Grenzen, ein Herz von Wissenschaftlern, Arbeitern und Bauern sind von leidenschaftlichem Willen befeuert, dem Volk und Reich die Freiheit des Brotes zu schaffen. Und mitten aus diesem gigantischen Kampf wächst und blüht ein neues Kulturschaffen und neues künstlerisches Leben. Aber nur deshalb, weil Kampf und Kulturschaffen aus der gleichen geistigen Haltung heraus sich entfalten, weil eine Quelle es ist, die ihnen Kraft und Willen spendet: der Nationalsozialismus, der nichts anderes ist als die politische, soziale und kulturelle Zusammenfassung deutschen Willens, ausgehend vom Volke und einzig zur Höherentfaltung dieses Volkes eingesetzt. So kommt es, daß neben den Kilometern der Reichsautobahnen, die das Land durchschneiden, neben den rauchenden Schloten neuer Fabriken, neben den Formationen des Heeres, neben den Panzertruppen und Flugzeugen die Bauten von München und Nürnberg, die wieder zur Kulturstätte gewordenen Theater, die von aufnahmebereiten und erlebnisfähigen Menschen gefüllten Konzerthallen und die Gewalt der Sprache junger Dichter und Denker stehen.

So verpflichtend und bindend aber wie der Kampf um Deutschlands Wehr- und Nährfreiheit jeden deutschen Menschen in die geschlossene Front zwingt, so beglückend stark ist auch die Gemeinsamkeit des kulturellen Willens im deutsche Volke. Es genügt ja nicht, daß Werke einiger weniger entstehen, die den Odem des neuen Geistes tragen. Das Werk an sich kann nicht leben, wenn es nicht immer wieder erneuert wird durch die erlebnisbereite Aufnahme des Volkes. Schaffende und Erlebende zusammen fügen gemeinsam erst das, was als Kultur eines Volkes bezeichnet wird. Und das unsere Zeit wieder beginnt, den Weg zu künstlerischen Höchstleistungen zu finden, zeugt davon, daß die Gemeinde der Empfangenden groß und weit ist. Denn aus dem Wiedererleben der Gemeinschaft wächst die ständig sich steigende Kraft des Schaffenden. Es bleibt das unvergängliche Verdienst des Nationalsozialismus, daß er diese Gemeinschaft eines ganzen Volkes schuf, daß er die Voraussetzung wiedergab, aus der allein das Leben eines Volkes gestaltet werden kann, die Zurückführung auf die eigene Art und das eigene Wesen. Der Wust an fremder Beeinflussungen, mit dem Jahrhunderte alles artdeutsche Leben überfluteten und verdrängten, ist fortgeräumt und die undurchdringlichen Schleier sind heruntergerissen: der Blick ist wieder frei, deutsche Art und deutsches Wesen können sich wieder entfalten und beginnen langsam, das Leben der Nation zu formen und zu gestalten. Wenn man bedenkt, daß diese Befreiung des deutschen Menschen und deutschen Lebens erst vor wenigen Jahren einsetzte, dann kann man die unermessliche Leistung des Nationalsozialismus erahnen. Deshalb ist es gut, eine Stunde der Besinnung einzulegen, damit man in dem Wirbel des Aufbruches eines ganzen Volkes, in dem die einzelnen Phasen der inneren und äußeren Wandlung nur verschwommen sichtbar werden, erkennen kann, was sich bereits in neue Formen fand und aus welchen Quellen unsere Neuwerdung gespeist ist.

Eine solche Stunde der Besinnung aber soll die Kulturwoche des Gaues Westfalen-Nord sein, die dem Schaffenden zeigt, wie sich sein Wert

dem Gesamtleben der Nation einfügt, dem Aufnehmenden und Erlebenden hineinführt in diese geheiligte Gemeinsamkeit und nach außen hin offenbart, daß der Nationalsozialismus aus der Kraft seines Wesens als neue Sicht der Welt und Dinge, als totale Weltanschauung, jede Lebensäußerung unseres Volkes neu formt und gestaltet, weil er den deutschen Menschen auf sich selbst zurückgeführt hat.

Zum anderen aber auch dient diese Kulturwoche des Gaues Westfalen-Nord dazu, die Werte und Kräfte aufzuzeigen, die der Mensch unserer Heimat und unseres Volkstums der Ganzheit des deutschen Volkes zu geben vermag. Sie soll auf allen Gebieten künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten das herausstellen, was aus der Kraft westfälischen Bodens und westfälischen Blutes gestaltet wurde und was sich im Monumentalgemälde deutschen Kulturschaffens. Damit ist auch zugleich gesagt, daß die kulturellen Leistungen unserer Heimat erst dann ihre letzte Bestimmung erreichen, wenn sie eingefügt sind in das Ganze. Vor allem tritt dieses in der Kulturwoche in der großen Ausstellung zutage, die am Montag, dem Tag der bildenden Kunst, eröffnet wird. Westfalens Beitrag zur Kunst der Gegenwart heißt ihr Leit-

gedanke und sie legt Zeugnis davon ab, daß all unser Schaffen erst dann gewertet werden kann, wenn die Größe, Weite und Tiefe des Ganzen den Maßstab gibt.

Und zum dritten wird die Gauleitungswoche ein lebendiges Bild der organisatorischen Zusammenfassung deutschen Kulturlebens sein, wie es sich in einem gebietlichen Teil des Reiches auswirkt. Sie wird aber zugleich allen Gegnern jeglicher Organisation beweisen, daß die Organisation nicht der Organisation wegen vorhanden ist, sondern daß sie nur das Mittel der Führung und Förderung sein kann, die den schaffenden Künstler in das Volk hineinsetzt, dorthin, wo er seine Kraft holen kann und dorthin, wo die Gemeinde lebt, die sein Werk erst zum Wert werden läßt.

Gerade auf organisatorischem Gebiete hat der Gau Westfalen-Nord Vorbildliches geleistet, wie es deutlich in der Eröffnungsansprache des Landeskulturwalter Schmidt zum Ausdruck kam. Und gerade die kulturellen Großtaten des Gaues, z. B. die Richard-Wagner-Woche und die Grabbe-Woche in Detmold, sind die Bestätigung dafür, daß Organisationen nur Brücken und Wege zur höchsten Leistung sind, nicht aber selbst Ziel und Zweck.

Ein weihervoller Auftakt.

Der große Saal in Münsters 800 Jahre altem Rathaus, der so manches anspöckliche Bild westfälischer und auch deutscher Geschichte schon erlebte, nahm die Gemeinschaft derer auf, die zur Eröffnung der Gauleitungswoche zusammengekommen waren. Die Stirnwand des Saales trug auf grünem Grund das Zeichen der Reichskulturkammer, und Grün und Gold waren der einzige Schmuck, der die Schönheit des Raumes hob und unterstrich.

Die Namen und Vertreter der Ehrengäste, die erschienen waren, brachten sinnfällig zum Ausdruck, daß im nationalsozialistischen Reich die Kultur eine Angelegenheit nicht einer Gruppe und Rasse, sondern des ganzen Volkes ist und daß kulturelles Leben nicht aus anderen Quellen fließt als das übrige Leben der Nation. Führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht sahen zusammen mit den Trägern und Führern kulturellen Lebens, wodurch der Gleichklang politischen und kulturellen Willens bedeutungsvoll zum Ausdruck kam. Neben Gauleiter Dr. Meyer erschienen im Festsaal der Redner der Feierstunde Gauleiter Frauenfeld und Landeskulturwalter Schmidt, Generalleutnant Goffe, Generalmajor v. d. Knebel, Generalmajor A. D. Kloebe, Generalmajor Keller, der Kommandant von Münster, Oberst Gullmann waren die Vertreter der Wehrmacht, ferner sah man Generalarbeitsführer Kochler, SS-Abteilungsleiter Claassen, SS-Brigadeführer Lorenz, den Vertreter des Oberpräsidenten, Bizepräsident Godecke, Regierungspräsident Klemm und als Vertreter des kulturellen Lebens den neuen Reichsintendanten des Rundfunks Dr. Glasmeier, dem toten Intendanten des Reichslebens Reinhold Friedrich, die Intendanten der nordwestfälischen Theater und zahlreiche schaffende Künstler.

Die Klänge der Oberton-Orchestre, die das Städtische Orchester unter der Stabführung von Eugen Kapitz in den Raum trug, brachten eine Stimmung der Weihe und Erhabenheit, die das Erlebnis dieser Stunde vorbereitete und einleitete.

Landeskulturwalter Schmidt

begrüßte Gauleiter Dr. Meyer und Gauleiter Frauenfeld und wies darauf hin, daß der Gau Westfalen-Nord in den letzten vier Jahren nicht nur auf dem Gebiete der Politik, sondern vor allem auf dem Gebiete des kulturellen Lebens Großtaten vollbracht habe, die beispiellos und einzig dastünden. Wenn in diesem ehrwürdigen Saale heute die Kulturwoche des Gaues eröffnet werden könne, so sei das in erster Linie Gauleiter Dr. Meyer zu danken, der stets für die Kunst und die in ihr Schaffenden ein warmes Herz und ein großes Verständnis gehabt habe. In diesem Zusammenhange wies er auf die schon zur Tradition gewordene Richard-Wagner-Woche in Detmold hin, die aus dem Wunsche und Willen des Gauleiters entspringe, und auf die große Grabbe-Festwoche, deren Führung und Betreuung ebenfalls bei Gauleiter Dr. Meyer lag. Allein diese beiden Wochen hätten im ganzen Reich ein nachhaltiges Echo gefunden und seien lebendige Zeugen des mächtigen kulturellen Aufstieges unseres Gaues. Neben der kulturellen Durchdringung des Gaues sei die Organisation der Reichskulturkammer mit ihren sieben Einzelkammern durchgeführt worden. Innerhalb der Gauleitungswoche würden die beiden noch fehlenden Landesleistungen der Reichsmusikkammer und die der



Gauleiter Frauenfeld bei seiner Ansprache in der Eröffnungsfeier.

Reichstheaterkammer, gegründet, so daß damit der organisatorische Aufbau der Reichskulturkammer Westfalen-Nord vollendet sei.

Das kulturelle Leben des Gaues.

Im einzelnen ging Landeskulturwalter Schmidt dann auf die Arbeit der Kammern über und legte dar, was bisher geleistet worden und welche Aufgaben für die kommende Zeit gestellt werden müßten.

Die NS-Kulturgemeinde

umfaßte am 1. Januar 1937 75 Ortsverbände mit rund 26.000 Mitgliedern, was seit ihrem Bestehen eine 150-prozentige Steigerung bedeutet. Im Winterhalbjahr 1934/35 betrug die Zahl der Veranstaltungen 533 mit einer Besucherzahl von insgesamt 263.285. Demgegenüber brachte das Jahr 1935/36 eine Steigerung auf 680 Veranstaltungen mit 377.290 Besuchern.

Auf dem Gebiete des Theaters wurde insbesondere die Förderung der jungen Dichter erreicht. Weiterhin hat es die NS-Kulturgemeinde sich vor allem angelegen sein lassen, die Wanderbühne des Gaues, nämlich das Westfälische Landestheater, stärkstens zu unterstützen. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch, daß die NS-Kulturgemeinde an dem Aufbau des Gelsenkirchener Stadttheaters wesentlichen Anteil hat.

Durch die Gründung des Landesorchesters Gau Westfalen-Nord ermöglichte die NS-Kulturgemeinde weiterhin die musikalische Erziehung des Binnenlandes und ließ dabei neben den alten Meistern auch junge Komponisten zu Wort kommen.

Einen breiten Raum im Gesamtprogramm nahmen dann die Vortragsveranstaltungen ein, die neben Wissenschaftlern, Forschern, Kulturpolitikern insbesondere den Dichtern, darunter wieder vor allem den nationalsozialistischen, vorbehalten blieben. 1935/36 wurden insgesamt 132 Vortragsabende mit 41.070 Besuchern durchgeführt.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

griff bereits im ersten Jahre ihres Bestehens das akute Freizeitproblem mutig und entschlossen an.

Schon in kurzer Zeit war in unserem Gauesgebiet erkennbar, daß die Organisation den besten Willen zur Verwirklichung des praktischen Sozialismus in sich trug.

In organisatorischer Entwicklung wuchsen die Menschen in den Arbeitsstätten als die Pioniere der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ heran.

Die Reichsmusikkammer

ging bei ihrer Gründung zunächst an den Aufbau einer Musikkultur in denjenigen nordwestfälischen Städten heran, die über ein bodenständiges und eigenes kulturelles Leben nicht mehr verfügten. Es zeigte sich dabei, daß insbesondere die Großstadt Gelsenkirchen das dringende Bedürfnis darstellte. Mit der Schaffung des städtischen Orchesters wurde sowohl die Voraussetzung gegeben für die Entwicklung einer bodenständigen Musikkultur wie auch der Grundstock gelegt für die Gründung des Gelsenkirchener Stadttheaters. Als weitere erwähnenswerte Leistung nenne ich unter anderem die Errichtung der Militärmusikschule in Bielefeld, die Förderung des deutschen Choralgesanges und der Liedpflege in Gemeinschaft mit dem deutschen Sängerbund und dem Reichsverband der gemischten Chöre.



Die Eröffnungsfeier der Kulturwoche.

Photo (2): Weber.

Das Bild zeigt von rechts nach links: Generalmajor Keller, Oberbürgermeister Hillebrandt, Bizepräsident Godecke, Generalmajor v. d. Knebel, Generalleutnant Goffe, Gauleiter Dr. Meyer, Gauleiter Frauenfeld und Landeskulturwalter Schmidt.

Die Heerschau der Nationalsozialisten der Kreise Recklinghausen und Borken-Bocholt

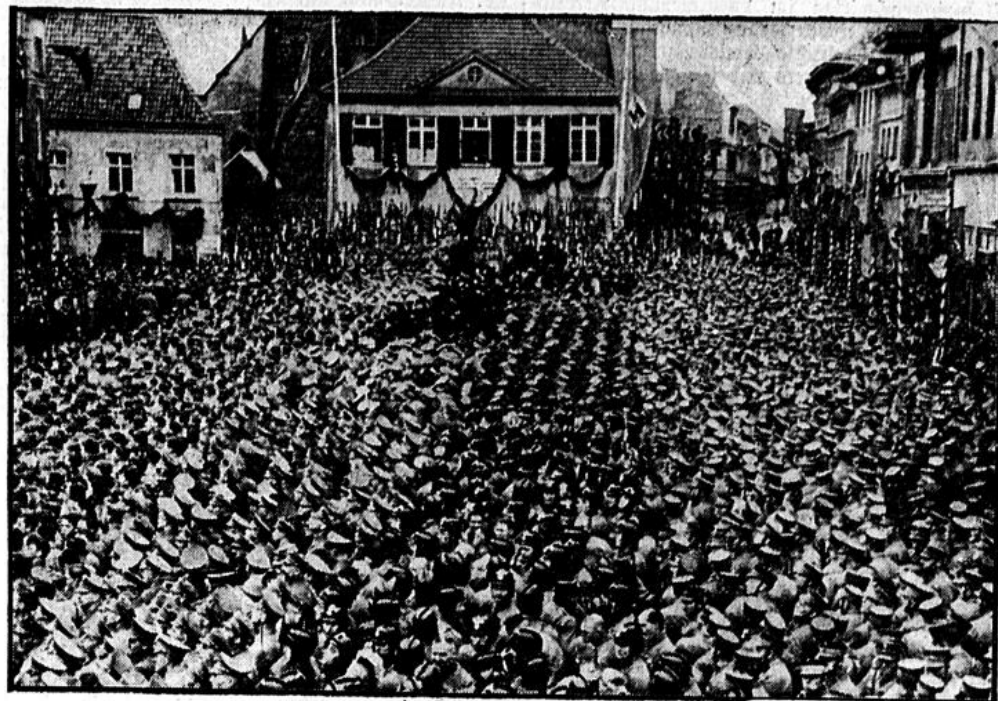
Eindrucksvoller Verlauf des gemeinsamen Kreistreffens in Dorsten

Dorsten, 18. April.

Am Vorabend des Geburtstages des Führers fanden sich die Nationalsozialisten der politischen Kreise Recklinghausen und Borken-Bocholt im Lippegebiet um Dorsten zu einem gemeinsamen Kreistreffen ein, das zu einer machtvollen Kundgebung für Deutschland und seinen Führer wurde. In den Arbeitstagen, Feiern und Kundgebungen trat überall die elementare Kraft der Bewegung in Erscheinung, die sich hier über die Alltagsarbeit emporhob zu festlichen Demonstrationen einem gleichen Ziel verbundener deutscher Menschen. Umfassende Vorbereitungen waren in Dorsten und in den Gemeinden Hervest und Hülsehausen getroffen worden, um einen reibungslosen Ablauf der einzelnen Veranstaltungen zu gewährleisten und darüber hinaus den Gästen im Festsaal des Straßenbildes einen freundlichen Willkommensgruß zu entbieten. Dorsten hatte alle Gefühle der Gastfreundschaft aufgewandt, um seine kulturelle und politische Bedeutung herauszustellen. Das Bemühen der Einwohner, Häuser und Straßen zu schmücken, war zu einem regelrechten Wettstreit geworden. Fahnenständer, wo man hinsah, Girlanden und Spruchbänder überzogen die Straßen. Man marschierte unter einem Baldachin von Fahnen und Girlanden. Leider stand das Wetter mit dieser Ausmärschung nicht im Einklang. Graue Wolken ver-

düsterten den Himmel und verwandelten sich in Regenschauer. Zum Glück hielt sich am Sonntag das Wetter, so daß die große Kundgebung mit Gauleiter Dr. Meyer ohne Beeinträchtigung abgewickelt werden konnte. Diese Kundgebung ließ das Kreistreffen ausstrahlen. Mit Rücksicht auf das aufgeweihte Gelände im Lippeetal wurde sie auf den Dorstener Marktplatz, der in seiner Geflossenheit eine willkommene Szenerie für diesen gewaltigen Aufmarsch wurde, an dem fast 7000 Uniformierte teilnahmen, verlegt.

Aber auch alle Kundgebungen atmeten den Geist jugendfrischer Kraft, die auf ein bekanntes Marschziel gerichtet ist, seien es nun die Tagungen der politischen Leiter, die Kundgebung der Hitler-Jugend, die Feststunde mit Richard Euringer, der SA-Kauf, die Morgenfeier der SA, oder die Einzeltagungen. Überall fand die Idee der Bewegung wirkungsvolle Ausprägung. Dorsten hat mit dem Kreistreffen die größte politische Kundgebung erlebt, die es je in seinen Mauern sah. Von hier aus werden die Ströme neu gewonnener Arbeitskraft und gesteigelter Begeisterung in die beiden Kreise fließen und das politische Leben dort zu neuer Wirksamkeit befruchten. Wir haben die Stärke und Gewalt der Bewegung gespürt, die wie ein Atlas das deutsche Schicksal auf ihren Schultern trägt.



Ein packendes Bild von der Kundgebung auf dem Marktplatz in Dorsten.

Der Auftakt am Samstagnachmittag

Eröffnung der Ausstellung „14 Jahre Kampf im Reich“

Der Auftakt für das diesjährige gemeinsame große Kreistreffen der politischen Kreise Recklinghausen und Borken-Bocholt in Dorsten gab am Samstagnachmittag die Eröffnung der Sonderausstellung „14 Jahre Kampf im Reich“ im Dorstener Heimatmuseum vor zahlreichem oeladenen Gästen, unter denen man außer den Amtsträgern der Partei auch Vertreter des Staates und der Wehrmacht bemerkte.

Mit herzlichsten Grüßen, die gleichzeitig eine enge Verbindung zwischen den Kämpfern im braunen Ehrenkleid herstellte, eröffnete Kreisleiter Plagemann die Ausstellung. Er stellte an die Spitze des Kreistreffens die Erinnerung an die Zeit des unerbittlichen Kampfes um die Führung in Deutschland, an die Zeit, die von der Bewegung das Leben von über 400 treuesten Kämpfern gefordert habe. Besinnung auf diese Zeit sollte am Anfang der großen Ereignisse stehen, die das Kreistreffen 1937 bringen werde. Sein besonderer Dank galt dem Gauarchivar P. Schläter, dem Stadtarchivar Laupner und allen, die durch die Überlassung wertvoller Beiträge der Schau einen besonderen Wert verliehen haben. Anschließend erfolgte die Führung durch die Ausstellung, nach der sich die Politischen Leiter zu den Haupttagungen in Hervest-Dorsten begeben.

zeigen, daß wir großen Aufgaben gewachsen sind. Unsere Arbeit gilt den Lebenden, aber wir können nur arbeiten, weil die Toten mitgelämpft haben, an unserer Seite den Kampf zu bestehen. Ihnen gilt unser Gedanke.



Gauleiter Dr. Meyer vor seiner Ansprache. — „SA-Kauf“ auf dem Marktplatz. — Vor dem Vorbemarsch: von links nach rechts: Kreisleiter Plagemann, Gauleiter Dr. Meyer, Brigadeführer Vogel, Kreisleiter Pfeffer.

Rechenschaftsbericht des Kreisleiters

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschierten anschließend das Feldzeichen und die Sturmflaggen der Bewegung in das Lichtspielhaus Hervest-Dorsten ein. Der Beauftragte für den Vierjahresplan im Kreis Recklinghausen,

Bürgermeister Rottmann

eröffnete die Tagung mit Grußworten an die Parteigenossen. Einmal im Jahre kommen die aktiven Kämpfer der Bewegung im Kreis, im Gau, im Reich zusammen, um Rechenschaft abzulegen von der geleisteten von der geleisteten Arbeit, um ein stolzes Bekenntnis abzulegen zum Führer und zu Deutschland, aber auch, um sich neue Antriebe und neue Ausrichtung zu holen für ihr weiteres Schaffen. Das Kreistreffen 1937 steht unter dem Zeichen des 2. Vierjahresplanes, auf den alle Kräfte ausgerichtet werden müssen. Zum ersten Mal führen wir das Kreistreffen in Verbindung mit dem Kreis Borken-Bocholt durch, um eine gewaltige Demonstration des geschlossenen Willens und der geschlossenen Ausrichtung auf ein Ziel zu geben, aber auch, um zu

Standardenführer Schläter verlas die Namen der Gefallenen des Kreises Recklinghausen. Feierlich klang das Lied vom guten Kameraden durch den Raum.

Den Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr gab

Kreisleiter Plagemann

häufig unterbrochen vom Beifall der Parteigenossen: Das einmalige Treffen der Parteigenossen in jedem Jahr ist die Ausrichtung auf eine Arbeit, auf ein Ziel, die Rechenschaftsfrage über die geleistete Arbeit, die sich fortsetzt vom Kreis zum Gau und vom Gau zum großen Kreistreffen in Nürnberg. Dieses einmalige Treffen, so befürchte er aus, ist ein Gelübnis der Treue zum Führer, dessen Wille heute bis in das letzte und kleinste Dorf hineingetragen wird und dort spürbar ist. Die Arbeit der Partei ist die: immer wieder durch unermüdbare Tätigkeit den Boden aufzulockern, damit der Samen der deutschen Weltanschauung auf guten und fruchtbaren Boden fällt. Ständig muß der Kontakt von der Bewegung zur Bevölkerung Ströme der Kraft auslösen,

lich beigelegt werden. Die Kreisschule konnte im vergangenen Jahre zur Wirklichkeit gemacht werden. Durch die Unterfertigung eines Parteigenossen konnte in Castrop-Maunel die Kreisschule eingerichtet werden, in der eine große Zahl politischer Leiter im vergangenen Jahre geschult wurde, wie überhaupt die Schulung einen breiten Raum in der Arbeit des Kreises einnahm. Die alten Kämpfer konnten im vergangenen Jahre alle in Arbeit und Brot gebracht werden. Es mußte die zweite Aufgabe sein, ihre wirtschaftliche Besserstellung zu erzielen. Hier schaltete der Kreisleiter einen Appell an die Jahrgänge von 1900 bis 1913 ein, für die es eine Ehrenpflicht sein muß, die achtwöchige Dienstzeit freiwillig zu leisten. Er erinnerte daran, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, von den Parteigenossen gerade in diesem Falle beispielgebendes Vorbild verlangt habe.

Zur Frage des Führernachwuchses erklärte Kreisleiter Plagemann, daß im vergangenen Jahre zwei Parteigenossen auf der Burg Bollungshaus geschult worden seien. Jetzt seien dem Gauleiter wieder drei Parteigenossen vorgestellt worden. Die Frage des Führernachwuchses habe sich durch die Gründung von Adolf-Hitler-Schulen, die schon in acht deutschen Gauen bestanden, vereinfacht. Im kommenden Jahre könnten vom Kreis Recklinghausen 30 Jungen hierzu gemeldet werden.

Die Schulfrage sei von den Konfessionen zum Kampf benutzt worden. Die Partei habe sich erst in letzter Zeit klärend eingeschaltet. Für sie könne es natürlich nur eine Schulform geben, in der nur Deutsche erzogen würden.

70 000 Volksgenossen in der DAF, das sei eine Zahl, die fast alle werktätigen Volksgenossen des Kreises umfasse. Auch hier zeige sich eine gute Verbindung und Zusammenarbeit von Bewegung und Bevölkerung, da die Inanspruchnahme der Reichsberatung dafür liefere.

1000 Siedlungen werden im Laufe des Jahres entstehen, 100 Siedlungen konnten vor zwei Wochen in Berlin grundgelegt werden. Hier ergänzt sich die Arbeit der SA, das „Dankopfer der Nation“ mit der Arbeit des Heimstättenamtes der DAF, in echt nationalsozialistischer Zusammenarbeit.

Im Amt für Beamte wurden 2500 Volksgenossen betreut. Den erzieherischen Aufgaben, die hier die größte Rolle spielen, ist es glänzend gerecht geworden.

Die NS-Volkswirtschaft hat im vergangenen Jahr Ungeheures geleistet. Es wurden aus Spenden aufgebracht 818 000 RM, das sind 74 000 RM mehr als im Vorjahre. Das Ergebnis des Opferbuches mit 65 000 RM, hielt sich auf gleicher Höhe. Betreut

wurden 84 000 Volksgenossen, gegenüber 108 000 im Jahre vorher. Die Ausgaben erreichten den riesigen Geldwert von 2 350 000 RM. Hier wies Kreisleiter Plagemann auf die Mitgliederwerbung der NS hin, die bis jetzt schon gute Erfolge gezeitigt habe. Ehrenfrage eines jeden müsse es sein, aktiv an der Linderung der Not im deutschen Volke zu arbeiten.

Die NS-Kriegsopferversorgung betreut 2700 Mitglieder und konnte den schönen Erfolg für sich buchen, daß durch sie 270 Schwer- und 120 Leichtbeschädigte wieder in Arbeit gebracht werden konnten.

Die Arbeit der NS-Frauensschaft bezeichnete Kreisleiter Plagemann als eine der wichtigsten in politischer Hinsicht. Die Kreisschaft habe ganz vorbildlich gearbeitet und ihre Frauen in jeder Beziehung geschult. Durch das Deutsche Frauenwerk sei die Hilfskraft der Frauenschaft breit fundiert worden; 9000 Frauen würden von ihm betreut.

Zum Schluß seines Rechenschaftsberichtes befahl sich Kreisleiter Plagemann mit der Arbeit der NS-Kultur gemeinde. In Verbindung mit der DAF sind in 93 Veranstaltungen 45 000 Volksgenossen zu den geistigen Werten hingeführt worden. Diese Aufgabe ist

um so erfreulicher, als bei uns in den vielen Industrie- und Gewerbebetrieben nicht von selbst ein Verständnis für diese Dinge vorhanden ist.

Ein besonderes Kapitel bildet die Arbeitslosenfrage. Bei der Nachtübernahme zählten wir im Kreis Recklinghausen 24 000 Arbeitslose, im Vorjahre noch 11 000 und jetzt nur noch 5000. Diese gewaltige Senkung der Arbeitslosenziffer spricht Bände. Hier machen sich die Auswirkungen des 2. Vierjahresplanes bemerkbar. Der Kreis Recklinghausen nahm durch die Inanspruchnahme des Bergbaues besonderen Anteil an den Auswirkungen, konnten doch allein 3000 in den Bergbau vermittelt werden. Und die restlichen 5000 Arbeitslosen werden auch in kurzer Zeit untergebracht sein.

Das Ergebnis all dieser Arbeiten sei das, so betonte der Kreisleiter, daß im Kreis Recklinghausen kaum noch etwas von der Unterrichtung zu spüren sei. Das sei nicht nur eine Frage der Macht, sondern vor allem der Erziehung gewesen, die im Kreis gut gelungen sei, wie der Erfolg ja beweist. „Wir sind durch Marschieren groß geworden“, so sagte Kreisleiter Plagemann, „wir marschieren weiter, um immer größer zu werden, wir marschieren weiter in unserem Kreis, wir marschieren weiter in Deutschland. Ich danke allen für die wunderbare Zusammenarbeit und die aufopferungsvolle Tätigkeit für die Bewegung, für Deutschland, und so möge es bleiben, viele Jahre noch.“

Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, dankte im Namen der Parteigenossen und Politischen Leiter Bürgermeister Rottmann dem Kreisleiter für seine tatkräftige Arbeit, einsatzbereite und umfängliche, echt nationalsozialistische Führung.

An Stelle des verhinderten Stellvertretenden Gauleiters P. Stangier, dessen Grüße er überbrachte, sprach Gaupropagandaleiter Schmidt. Seine Worte waren eine Zielgebung im Sinne des Führers für die Kampfrichtung der Partei: Gegen den jüdischen Bolschewismus, gegen Marxismus jeglicher Schattierung. So sicher, wie sich die Glühbirne die Welt erobert hat, weil sie die beste Quelle des Lichtes ist, so sicher wird die Idee des Nationalsozialismus die Welt erobern. Wir stehen vor der internationalen Entscheidungstunde: die Nationalsozialisten — die Kommunisten. Das diesjährige Kreistreffen stände im Zeichen dieser Stunde, im Zeichen der Pflicht und der Erlernung der Linie des Kampfes gegen den Bolschewismus.

Bürgermeister Rottmann schloß die Tagung der Politischen Leiter mit einem Treuegelöbnis an den Führer, dem sich die beiden Nationalleiter anschlossen.



Richard Euringer las aus eigenen Werken.

tagten Samstagnachmittag im Westfalenhof Hervest-Dorsten. Nach dem feierlichen Fahneumarm, begleitet vom Musikzug III/8 gedachte Kreisorganisationsleiter Wehling, Vorken, des Führers und der Toten der Bewegung.

stellte dann heraus, daß dieses gemeinsame Kreistreffen mit Medlinghausen dieselbe Bedeutung habe, als wenn es im eigenen Kreis stattfände. Es sei hier der Ort, Rechenschaft zu geben über die politische Arbeit und die politische Entwicklung. Der Kreisleiter erinnerte an die umfassenden Maßnahmen, die anlässlich der Wahl im März vorigen Jahres durchgeführt wurden. In weit über 300 politischen Versammlungen mit kreiseigenen Rednern sei die Bevölkerung über die Bedeutung der Wahl aufgeklärt worden. Mehr als 10 Gemeinden hätten sich 100prozentig zum Führer bekannt und in den übrigen Gemeinden mit 97 bis 99 Prozent. Ueber die Wahlarbeit hinaus hätten diese Versammlungen Berührungspunkte mit Volksgenossen gegeben, die bisher kaum vom politischen Leben erfasst worden seien. Das Wahlergebnis sei nicht zuletzt dem tatkräftigen Einsatz der politischen Leiter zu verdanken.

Das Kreistreffen des vergangenen Jahres in Wocholt sei das stärkste Erlebnis gewesen, das die Partei im Kreise Wocholt seit ihrem Bestehen zu verzeichnen habe. Besonderer Dank gebühre für die umfassende Unterstützung dem Pg. Irrgang, Wocholt. Dieses Kreistreffen habe in der Einheit seines politischen Strebens einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

In der Reihe der Großveranstaltungen sei das Winterhilfswerk nicht zu vergessen. Die Volksgenossen im Kreise Borten hätten fast bis auf den letzten Mann ihre Pflicht erfüllt. Auch das Milieuerlasser der Bauern sei in allen Jahren erfüllt worden. Wenn sich in den letzten Wochen die Erscheinung bemerkbar mache, daß ein Teil der Volksgenossen, die bisher ihre Pflicht getan hätten, nicht mehr geben wollten, dann spüre man gewisse Kräfte, die in ganz Deutschland am Wert seien. Die Durchführung des Winterhilfswerkes sei sächlich eine Aufgabe der NSD. als einer Gliederung der Partei, ein sicheres Erfolg auf allen Gebieten könne aber nur erzielt werden, wenn die politische Arbeit dahinterstehe. Der Kreisleiter sprach dann allen Amtswaltern und Helfern den Dank der Bewegung aus und betonte, daß alles politische Arbeiten in sich den Gedanken trage, der Gemeinschaft des deutschen Volkes zu dienen. Wenn die Amtswalter in den letzten Wochen die Schwere des Kampfes gespürten, dann sollten sie nicht mutlos werden, sondern immer an den Führer bilden. Die Kraft der Bewegung müsse so geführt werden, daß auch der letzte Amtswalter mit eiserner Konsequenz gewillt sei, sich für das Volk einzusetzen. (Lebhafte Beifälle)

erzählte den Sinn des Kreistreffens dahin, daß die politischen Leiter, die sich im täglichen Kampf an der Front bemühten, ihn und wieder aus einem gemeinsamen Erlebnis die Kraft für den großen und schwierigen Kampf schöpfen mußten. Die Partei marschiere heute, und sie werde immer marschieren. Wenn man dagegen halte: «Es hat doch 99 Prozent aller Deutschen und kommt darum den Kampf aufgeben, so sage die Partei dazu: die nationalsozialistische Bewegung als Trägerin einer Weltanschauung, die einmal dazu berufen ist, andere Völkerordnungen abzulösen, muß weiter kämpfen, um mit der Idee den letzten Deutschen zu erfassen. Durch die Verwirklichung eines neuen deutschen Menschen müsse die Entfaltung des deutschen Volkes fähiggestellt werden. An dieser Aufgabe arbeite die Partei unermüdet. Was in dieser Vergangenheit vier Jahren bereits erreicht worden sei, sei stolz und erhebend. Politikt könne nur mit dem deutschen Volk und Führung.

Der Redner befahte sich dann eingehend mit dem viel-
gehörten Vorwurf der unchristlichen Einstellung der
Partei. Er müsse hier feststellen, daß in den vergange-
nen vier Jahren sichtbar der Segen des Allmächtigen
auf der Partei geruht habe. Es sei keineswegs zu
zweifeln, daß der Segen des Himmels auf einer Führung
ruhe, die etwas Unchristliches unternehme. (Sehr
g. Meinelnd) In sehr treffenden Ausführungen beleuchtete
er immer noch den Zufall, daß das Schicksal eines Volkes
in den vergangenen Jahrhunderten das deutsche Leben syste-
matisch heruntergewirtschaftet worden sei. Der Deutsch-
en retten wollte, hätte sich nicht um die Rathschlossen-
heiten kümmern können. Er habe erst einmal eine gesunde
Platform finden müssen, auf die jeder treten könne.
(Bravo) Wenn man es heute wage, den Führer als
verderblich hinzustellen, dann müsse darauf geantwortet
werden: „Es sei die Frage zu stellen: „Wo ist die Reli-
gion in Gefahr?“ Immer noch gelte der Programm-
umschlag: Die Partei steht auf dem Boden
des positiven Christentums. Das sei Gesetz
jeder Parteigenossen. Aber die andere Seite meine
er gar nicht die Religion, sondern denke an die ent-
scheidende Macht der Zentrumspartei. (Sehr richtig)
Der Zweck des Nationalsozialismus sei so klar und echt,
daß er in der Lage gewesen sei, den Kommunismus aus-
zumerzen. Der deutschen Arbeiter herauszureißen. Die
Partei habe gar keine Veranlassung, alle Einrichtungen
militärisch oder etwa einen Parteigenossen deswegen
zu anzusehen, weil er zur Kirche gehe oder nicht hin-
gehe. Rudolf Heß habe einseitig die völlige Neutralität
der Partei in Religionsdingen erklärt. Die Partei habe
keine Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk in
Glauben und Erbauung leben könne. Es sei falsch, den
Menschen, der aus der Kirche ausgetreten sei, als gott-
los zu bezeichnen. Gottlos sei nur der Kommunismus
und Bolschewismus. Als unter Regierungsbeteiligung
Zentrum die organisierte Gottlosebewegung auf
Millionen Mitglieder angewachsen sei, habe man nicht
auf ausgefallen: Die Religion ist in Gefahr.
Diese damals bestehende Gefahr sei dann durch
den Kampf der SA beseitigt worden. Der
deutsche Mensch habe eine tief religiöse Veranlagung. Er
bedürfe die Erbauung, er wolle aber keine politischen
Kämpfe in der Kirche.

Der Führer habe den geschäftlichen Auftrag, das deutsche Volk hochzubringen. Das könne nur geschehen, wenn es in Stetigkeit und Ausgeglichenheit erzogen werde. Die Partei achte jedes Menschen religiöse Überzeugung, sie werde sich auch nie dazu hergeben, Einrichtungen zu kritisieren, die vielen Volksgenossen heilig seien.

Der Redner gab dann den Amtswechsel auf, sich immer wieder selbst zu prüfen, ob die Ausrichtung auf den Führer vorhanden sei. Wir hätten den Sinn unseres Lebens erst erkannt, als wir Nationalsozialisten geworden seien. Wer das Tempo des Aufbaues in den letzten vier Jahren auf Jahrzehnte übertrage, könne ermessen, welchen geschäftlichen Weg wir gingen. Bei der Freilegung des deutschen Lebens sei die Arbeit der Antriebsmotor. Wenn wir alle mitarbeiteten, werde das gelingen, was wir alle erträumt hätten: Das ewige Deutschland. (Brausende Zustimmung)

Nach einem kurzen Glückwunsch des Kreisorganisationsleiters Wehling fand die Tagung mit einem Gedächtnis des Führers, den Nationalliedern und dem Fahnenausmarsch ihr Ende.

Die große Jugendkundgebung auf dem Dorstener Marktplatz am Samstagabend, ein Beweis für die Bedeutung der Jugend im neuen Staate, bildete für die Bevölkerung den ersten offiziellen Teil des diesjährigen Kreistreffens. Um 18 Uhr stand die Hitler-Jugend mit ihren Formationen auf dem Marktplatz angetreten. Zu dieser Kundgebung waren auch Gebietsjugendführer Röcher, Bannführer Kirchhoff, Redlinghausen, Bannführer van Dopen, Bocholt, Kreisleiter Plagemann und Brigadeführer Vogel erschienen.

Kanfanen leisteten die Rundgebung ein. In seiner Ansprache hob Kreisleiter Plagemann die Bedeutung der Jugend für den Staat und seine Zukunft hervor. Diese Jugendrundgebung sollte ein Beweis für die Verbindung von Partei und Hitler-Jugend sein, die ja der zukünftige Träger der Bewegung und des Reiches sei.

In eindrucksvoller Rede brachte Gebietsjugendführer Rödig den Jungen und Mädchen nationalsozialistische Gebotsgut und nationalsozialistische Weltanschauung nahe. Das Jungvolk sei die erste Schulung der Jugend zu deutschen Staatsbürgern, zu Nationalsozialisten, die dereinst den Staat führen sollten. In den Häusern und der unbedingten Pflichterfüllung des Dienstes, in der Ausrichtung auf die Gemeinschaft liege der größte erzieherische Wert der HJ. Zu deutschen Männern sollten die jungen Menschen geformt werden, die ihren inneren Galt und ihre Ziehung im edelsten Mannestum fänden. Und die Mädchen sollten zu deutschen Frauen erzogen werden, die die Erfüllung in sich trügen und ihr Leben wertend leben könnten. Und das sei ihr Stolz als derer, die jetzt vor ihm stünden, die im

Der Sonntag, der Haupttag des Kreistreffens, der
regnerisches Wetter bescherte, das aber die Besem-
strende der Männer im braunen Kleid nicht be-
hindern konnte, begann mit einem Totengebellen.
Reisleiter Plagemann legte am Arzbergermal
einen Kranz nieder, am Grabe des Ständarinführers
bagner tat es Ständarinführer Schläter und Orts-
gruppenleiter Berte von Herzdorf-Dorfen legte am Grabe
s Pg. von Scheven einen Kranz nieder.

Als erste Veranstaltung des Tages wurde die große Morgenfeier der M.-Standarte 8 im Hedol-Palast durchgeführt, an der auch unter anderen M.-führern Tigabeführer Vogel, Redlingshausen, teilnahm. Um 10 Uhr füllten die Männer unserer Standarte 8 den ersten Raum und legten in einer Feier, die die eindrucksvollste des Kreistreffens war, ein Gelöbnis der Ehre und der unerbittlichen Kampfrichtung für den Vater und für Deutschland ab.

Die Morgenseiter war in einer Form ausgestaltet, die Tiefe des Glaubens an den Führer, den unerschütterlichen Willen und den harten Kampf für ein schöneres Aufstehen auswertete. Wirkungsvoll die Aufstellung M.-Männer, der Standarte, der Sturmtruppen und der Fahnen der W., eintrudelsoll der Schmutz der Fahne, wuchst die vier Spreizer, geballte Kraft und Selbstlosigkeit die Kampflieder!

In einem geschlossenen Werk wurde zunächst die Zeit
deutschen Schmach und des deutschen Niederganges
streift. Ein Opfern, ein Kämpfen, ein Sterben, das

Die Pause zwischen den Tagungen am Sonntagvormittag und am Nachmittag war ausgefüllt mit der Arbeit um die reibungslose Verpflegung der Kolonnen. Der Anstalt Maria Lindenhof und auf dem Holzplatz Herreshof-Dörsten waren die Mittelpunkt der Versorgungsaktion, von der rund 7000 Männer erfrachtet wurden. Es wurde hereingehalten, daß es eine wahre Wunde war. Gegen Mittag gaben die Muffstüge auf verschiedenen Plätzen Konzerte. Ein Kommen und Gehen illte die Sammelplätze.

Am frühen Nachmittag formierte sich dann auf dem
Marsplatz der lange Zug der Uniformierten. Mit ihren
Fahnen und Sturmflaggen marschierten sie unter den
Tönen zahlreicher Märsche und Spielmannszüge durch
Dorfstraßen nach Dorsten zu: SA, NSKK, SS,
Polizei, SS, Flieger, KVV, Feuerwehr
Sanitäter. Das waren die marschierenden Kolonnen
der Bewegung in ihrer sieghaften Größe und Ge-
stalt. Zu Tausenden standen die Volksgenossen in den
Reihen, voll Begeisterung über das imponierende Bild
Eichengriffs. Auf dem Marsplatz in Dorsten emp-
fanden überwältigende Eindrücke. Kopf an Kopf
die politischen Soldaten. Keine Lücke war mehr
dem großen Platz zu entdecken. Rund um das Vier-
eck des riesengroßen Aufmarsches drängten sich die
Volksgenossen, um Zeuge des starken Geschehnisses zu sein.
Die große Tribüne am Kopf des Marsplatzes wurde
von der Fahnenmarne ausfüllt. wachst. Kef-

ganzen Reihe in gleicher Weise ständen, daß es kein Gesetz gebe, das sie in die Reihen gezwungen habe, daß sie alle freiwillig gekommen seien, weil sie erkannt hätten, daß hier ein neues Deutschland heranwachse.

Bannführer Kirchhoff brachte das Sieg-Heil auf den Führer aus. Dann wurde das Lied der deutschen Jugend zum Gelächris, das brausend über den Marktplatz klang. Ein Kommando, hell klang es aus Jüngenteile, dann rückten die Formationen ab.

Die kulturelle Veranstaltung am Samstagabend in der Bonifatiuskirche hob den Auktast des Kreistreiffens in didaktische Epitheten. Es war ein padesmes Bild, das der groÙe Saal bis auf den letzten Platz befest war und die Bühne sich im Schmutz der Fahnen darbot. Nach einleitenden Worten von Kreisleiter Plagemann als Richard Euringer auswahlende Auschnitt aus seiner „Deutschen Passion“ vor, die in didaktisch empfindlicher Form eine Rechtfertigung der gefallen Soldaten darstellen. Atemlos lauchten die Zuhörer dem Klang dieses didaktischen Ereignisses. Richard Euringer machte weiter seine dankbaren Zuhörer bekannt mit Zellen eines noch nicht verdienstlichen Romans, in dem er Kriegerkämpfe an der atabischen Front schilderte. Mit einigen Gebieten, die in der Verberichtigung des Führers auslagen, ging die Dichterstunde zu Ende. Ueber die Mission des deutschen Dichters sagte Richard Euringer, daß er nach der Mächtigereifung des Führers keine Programme mehr verkaufen könne, sondern Substanz aus unseren völkischen Werten abgeben müsse.

Eine mitreißende Demonstration des ungebrochenen Kampfermutes war der Fackelzug der Formationen von Holsterhausen nach Dorsten. Heurig lobten die Brände auf, Marschmusik klang in die dunkle Nacht und füllte die Herzen der Hunderte von Zuschauern auf den Straßen mit Begeisterung. Unverzüglich warteten über tausend Menschen auf dem Marktplatz in Dorsten, um den

mitzuerleben. Die glänzende Illumination des alten Rathauses, der Fahnenschmuck, das tastende Scheinwerkerlicht am Turm der alten Färstkirche waren ein feierlicher Rahmen für diese einzigartige Veranstaltung unter freiem Himmel. Als sich dann die Fahnen auf der Tribüne zu einer dichten Mauer gruppierten und davor der Sprenghof des Sturms 1/8 Bohloft stufenweise Aufstellung nahm, gab es wohl niemanden, der sich dem tiefen Eindruck des feierlichen Anblicks entziehen konnte. In einem großen Viereck umstanden fackeltragende SA-Männer und Amtswalter den Marktplatz, und auf den Bürgersteigen drängte sich Kopf an Kopf die Volksmenge, die zum ersten Mal ein solches Schauspiel erleben. Kampfkrieger der SA wechselten ab mit Kampfrufen und dem Gedenken der Toten, ausklingend mit den nationalen Liedern.

at uns diese Zeit gegeben. Wir sind die Wächter, die
wachen . . .

Worte des Führers aus der Kampfzeit wiesen die Richtung des Gleichschritts: Deutschland. „Dieses Wort des Führers, es saß die Saat, dieses Wort des Führers, es war die Saat, alle eint des Führers Gebot.“ „erfolgt und gemordet wurden die Männer des Führers in der Zeit des Kampfes um die Macht. Und weiter ging und geht seit der Machtübernahme der Kampf vor SA. gegen die Wähler im Lande: „Kampf, Kampf, Kampf, so braut uns das Blut in den Adern, Kampf, Kampf, Kampf, so braut es bei alt und jung.“ Ein Appell an Deutschland: „Deutschland, die Zeugen, die sahen, zeige dich würdig des Ruhmes, der Ehr!“ Und in dem Dröselstall als in mächtigen Weisen empor: „Kampf, Kampf, Kampf! Schmetternd lößen sich die Körner aus dem Tongefäße, gingen flürend zum Un-
ruß und trugen die folgende Morpheuse.

In Frage und Antwort legte dann die SA. ein Ge-
nis der Treue zum Führer ab: „Wir kämpfen, und
für Wille gibt Kraft uns, die Sterne zu holen aus
der Bahn“, das war das Kraftbewußtsein der harten
Kämpfer des Führers, das Wissen um ihre Unbesie-
gtheit, wenn das Gebot des Führers ihr Gebot ist.
Standartenführer Schütter griff die Gedanken-
 dieses Befehlswissens zum Führer und zu Deutsch-
 in einer padenden, echten SA-Geist atmenden
de wieder auf.

Deutschland erwache!", so klang das alte Kampfbild der SA durch den Raum, ein dröhnender und allmächtiger Wiedruf an alle Kampfkraft der SA. Stangenführer Schlüter brachte ein von den braunen Innern begeistert aufgenommenes Sieg-Geleit auf den Führer aus. Die mächtige Morgenseier unferner SA-Mannbarte 8 schloß mit den nationalen Liebern.

1000 politischen Soldaten

nähe der Marktheide nah man den Fahnenwaid tragen zu gleichender Höhe. In der Nähe der Tribüne sah man zahlreiche Ehren-, verschiedene Gauamtsleiter, Brigadeführer B o f f i e r e , Standardenträger H a n n e f o r t h , W u n d - Offiziere der Wehrmacht aus Heddinghausen, Wör- und Boskoff — die Wehrmacht setzte übrigens ihre buntheit mit der Bewegung durch die Entsehung Jagdschlucht, die vor der Rundgebung mehrmals Dorfen kreiste —, hohe Polizeioffiziere und Verer der Behörden, u. a. Landrat C h r e n s b e r g e r , Heddinghausen und Landrat Dr. C r e m e r i u s . Spitzen

be bei seinem Eintreffen stürmisch begrüßt und währte nach der Ausdeutung empfang er immer wieder Beweise des Einverständnisses und der Zustimmung. Begeisterung der Menge schloß Kreisleiter Plagen in ein kurzes Grußwort zusammen, nachdem Standerführer Schläfer dem Gauleiter 6750 Markschmermel gemeldet hatte.

Der Gauleiter entwarf eingangs ein padesches Bild gemeinsamen Kampfes um den Neuba des deutschen Vaterlandes. Die Volksgenossen seien hier zusammengefaßt, um Mut und Kraft zu finden für den Kampf. Er erinnerte an die ersten drei Jahre des Kampfes. Dankbar und stolz konnten wir auf das

ter dem Führer geleistet hätten. Gegen die Pest des Bolschewismus habe der Nationalsozialismus felle Dämme aufgeworfen. Die Gleichgültigkeit des Volkes stütze diese Dämme. Der Kampf gehe um die Freiheit und die totale Sicherheit. Der Gauleiter setze den Bauern noch einmal das Ziel der völligen Ernährungsfreiheit. Die fehlenden 20 Prozent der eigenen Ernährung müßten geschafft werden. Jedermann in Deutschland habe seinen Platz, an dem er für das gemeinsame Ziel arbeiten könne, sei es nun der Kumpel in der Grube oder der Arbeiter an der Drehschalt oder der Volksgenosse am Schreibtisch. Was der deutsche Erfindergeist geschaffen habe und immer noch schaffe, setze die Welt in Staunen. Deutschland zeige der ganzen Welt, daß der Technik und der Chemie keine Grenzen gesetzt seien. Mit großer Zustimmung wurde die Mitteilung des Gauleiters aufgenommen, daß nicht weit von Dordrecht ein Buna-Werk errichtet werde. Aus den weiteren Worten des Gauleiters war zu entnehmen, wie ihm das Schicksal des Notstandsgebietes an der Lippe am Herzen liegt. Auch dieses Gebiet werde aus der Not herausgeführt werden.

Wenn das große Ziel der deutschen Freiheit erreicht werden sollte, müßte aber der innere Friede gewahrt bleiben. Der Gauweiler gestellte in diesem Zusammenhang ähnlich wie in Münster den Versuch, mit dem Ruf: Die Religion ist in Gefahr, den deutschen innern Frieden zu stören. Immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen stellte er das Tadtsystemum der Bewegung heraus, zeigte, wie das deutsche Volk dadurch, daß es den Glauben an sich selbst wiedergewinnen habe, auch die Bindungen an eine höhere Welt lüsch, die Deutschland sichtbar ihren Segen verleihe. Die Partei übe auf niemanden einen Zwang aus, in die Kirche einzutreten oder auszutreten. Das sei für jeden Gewissenssache. Die nur er allein entscheiden könne.

In seiner großen Rede am 30. Januar habe der Führer von den drei Freunden gesprochen, die er in seinem Leben kennengelernt habe. Wir wollten den Führer keine Sorgen machen, vielmehr die Sorgen des Führers zu unsern eigenen machen, um so das Fundament der Schicksalsgemeinschaft immer fester zu bauen. Dann würden wir den Kampf gewinnen und einen herrlichen Sieg erringen.

Die Begeisterung, die aus den Worten des Gauleiters
klang, übertrug sich in mächtigen Zustimmungserklärungen
auf die Kundgebungsteilnehmer, die dem Gauleiter
immer wieder Ovationen darbrachten. Auf Bitten von
Reisleiter Plagemann weichte dann Gauleiter Dr.
Meyer mit verpflichtenden Worten noch mehrere
Betriebsfahnen der DAF, indem er sie mit
dem Felzeichen der Stanbarte 8 berührte.

Wohl selten hat der Gruß an den Führer, der sich in den Nationalitäten zu einem lauten Begegnnis steigerte, solchen Widerhall gefunden, wie an den hochachtungsvollen Giebeln des alten Marktplazes in Dorsten. Wenn der Gauleiter vorher von dem unergründlichen Glauben an die Bewegung sprach, dann war jeder dieser 600 Männer und Jungen eine lebendige Verförpierung dieser glücklichen Eingabe an eine Idee, die Deutschland die Wiegegeburt schenkte.

Im Anschluß an die Rundgebung markierten die Kolonnen durch verschiedene Straßen der Stadt Dornen. Der Zug war so lang, daß sich Anfang und Ende in weiten Bogen berührten. Gauleiter Dr. Meyer markierte selbst mit, und so hatten die Volksgenossen ein sichtbares Bekenntnis der Verbundenheit zwischen dem hohen Führer und der treuen Gefolgschaft. Der Vorbeimarsch auf dem Markt gab dem Kreisleiter einen kräftigen, selbststänigen Auslass und entsprach damit der Haltung, die der Bewegung ureigen ist. Am Abend besetzte „Kraft durch Freude“ den Volksgenossen in verschiedenen Lokalen heitere Unterhaltung.

rachten am Vormittag in der Hauptsache die Amts-
räte, Warte und Amtsträger zu Arbeitstagenen zu
nehmen, von denen besonders zu erwähnen ist die Tagung
der Ortsgruppenleiter, wo Gemeindefachberater
Frank über Fragen des zweiten Vierjahresplanes
sprach. Einen sehr interessanten Vortrag hielt Gauamts-
rat Oberbürgermeister Förgang, Bodoß, in der
Tagung des Amtes für Kommunalpolitik über die deutliche
Selbstverwaltung und den Anteil der Gemeinden
an dem Vierjahresplan. In der Tagung der DLR hielt
Gauamtsrat Schumann einen Vortrag. Bei der
ZS sprach Landrat Frankmeyer. Alle Tagungen
waren außerordentlich stark besucht, ein Zeichen
des Arbeitswillens in allen Gliederungen der Bewegung.

*

Die für den Wirtschaftsraum unserer beiden Kreise dingshausen und Borken wichtigste Tagung war die Ortsgruppenleiter und der Wirtschaftsführer beider Kreise in der Aula des Dorflernen Gymnasiums, in der Wirtschaftsbereiterer Kreise über die Fragen des 2. Jahresjahresplanes sprach. Diese Tagung, der auch Wirtschaftsführer Vogel bewohnte, wurde eröffnet und geleitet von Kreisleiter P. Tagemann.

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für meinen lieben Mann und unseren
guten Vater

Herrn Prosper vom Riedt

findet statt am Dienstag, 20. April, morgens
6.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Dorsten,
wozu freundlichst einladet

Frau vom Riedt.

Bei den in
Gerätmeistersch
nach zum dritt
lieger setzte sich
Spitze vor S
furt-Main 115
sens-Hamburg
Vorsprung in
seinen Titel er

Der deutsche

Rund 60 T.
Dyploma-Mann
Bedert und M.
müttig mit dem
uchern besandene
Schweiß-
Heiligtathalpa
scheidende Gang-
immer wieder
eie hatte noch
bedigt, wobei F
Die Nachmitt
Müller und Ste
Wintergebnis f
Winter in dies
nen brachte das
ritten Platz w
Steffens vor. V
Rüsch mit je
Ringen. Er
nlich Recht über
schaffte 20 Bun
Borprung vor z
und tadellos b
Spitzenklasse bei
stangl und Krän
sonder Spannri
em Red, erwar
Gesamtpunctun
erlust von min
en

n. Gegen die Pest des
ationalsozialismus - feste
hlossenheit des Volkes
f gehe um die Freiheit
bauleiter fehte den Bau-
älligen Ernährungsfrei-
der eigenen Ernährung
emann in Deutschland
r das gemeinsame Ziel
Kumpel in der Grube
hant oder der Volksw-
er deutsche Erfindergeist
schaffe, sehe die Welt
der ganzen Welt, dah-
ie Grenzen gesetzt seien.
e die Mitteilung des
cht weit von Dor-
et werde. Aus den wei-
ar zu entnehmen, wie
gebietes an der Lippe
Gebiet werde aus der

utlichen Freiheit erreicht
nere Friede ge-
gelte in diesem Zu-
nster den Versuch, mit
Gefahr, den deutschen
r wieder von Beifalls-
das Tatsächlichkeit der
das deutsche Volk da-
h selbst wiedergewinnen
ne höhere Welt fuche,
gen verteilte. Die Par-
ang aus, in die Kirche
as sei für jeden Ge-
schieden könne.

30. Januar habe der
eprochen, die er in
Wir wollten dem
agen, vielmehr die
eigenen machen, um
neinfindung immer fester
Kampf gewinnen und

Worten des Gauleiters
Zustimmungserklärung
ter, die dem Gauleiter
sten. Auf Bitten von
danna Gauleiter Dr.
len noch mehrere
f., indem er sie mit
berührte.

den Führer, der sich
inuten Bekanntheit stei-
wie an den hochauf-
erckplatzes in Dorsten.
dem unergründlichen
dann war jeder dieser
benidige Verförpung
e Idee, die Deutsch-

ung markierten die
hen der Stadt Dor-
sch Anfang und Ende
auleiter Dr. Meyer
ten die Volksgenossen
erundenheit zwischen
en Gefolgschaft. Der
rkt gab dem Kreis-
Ausflug und ent-
Bewegung ureigen ist.
h Freude" den Volk-
heitere Unterhaltung.

Staltungen

aufsätze die Amts-
Arbeitslagungen zu-
erwähnen ist die Za-
Bauwirtschaftsberater
en Vierjahrespläne
trag hielt Gauamts-
g, Bocholt, in der
politik über die deut-
ntel der Gemein-
ng der DAF. hielt
in Vortrag. Bei der
meyer. Alle Ta-
besucht, ein Zeichen
erungen der Bewe-

ijerer beiden Kreise
te Tagung war die
tschaftsführer beider
Gymnasiums, in der
die Fragen des Be-
ung, der auch Bri-
er eröffnet und ge-
n.

teile hatten sich die
alpolitiker im Stadt-
Interesse war so
ing kein leerer Stuhl
ies Bürgermeister
auf hin, daß kein
kommunalpolitische
in der Ausdeutung,
den stehen.

eil

Seelenamt

und unseren

om Riedt

April, morgens

zu Dorsten

om Riedt.

Montag, 19. April 1937

Der Sport vom Sonntag

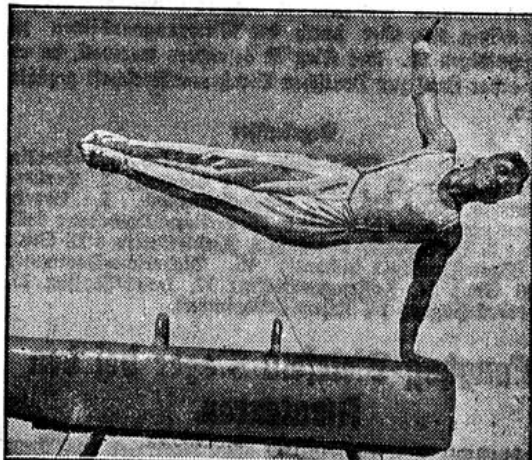
Deutsche Meisterschaft im Gerätturnen.

Deutschland hat die besten Reckturner.

Konrad Frey wieder Meister.

Stuttgart, 18. April.

Bei den in Stuttgart ausgetragenen siebten Deutschen Gerätmeisterschaften sicherte sich Konrad Frey-Bad Kreuznach zum dritten Mal den Titel. Der zweifache Olympia-Sieger setzte sich mit 119,1 Pkt. schon in der Vorrunde an die Spitze vor Stangl-München 116,3 Pkt., Winter-Frankfurt-Main 115,2 Pkt., Müller-Heuna 114,5 Pkt. und Steffens-Hamburg 114,3 Pkt. Frey konnte diesen knappen Vorsprung in den Kürübungen halten und mit 237,4 Pkt. seinen Titel erfolgreich verteidigen.



Der deutsche Meister Frey in vorbildlicher Haltung am Pferd. (Schirmer-M.)

Rund 60 Turner, darunter fast die gesamte deutsche Olympia-Mannschaft, von der allerdings Schwarzmann, Bedert und M. Volz fehlten, begannen am Sonntag vormittag mit den Pflichtübungen. Unter den Besuchern befanden sich Abordnungen aus Finnland, der Schweiz und der Tschechoslowakei. In Anwesenheit des Reichstatthalters und Gauleiters Murr wurde der entscheidende Gang zu den Kürübungen angetreten, die immer wieder starken Beifall auslösten. Die Zwölferriege hatte noch am Vormittag den Fördersprung erledigt, wobei Frey seinen ersten Meistertitel errungen hat. Die Nachmittagskämpfe wurden am Barren eröffnet. Müller und Steffens schlossen mit einer 20 ab. Im Gesamtergebnis führten nach wie vor Frey, Stangl und Winter in dieser Reihenfolge. Etwas schwächere Leistungen brachte das Seitpferd, an dem Winter von seinem dritten Platz verdrängt wurde. An seine Stelle rückte Steffens vor. Am besten schnitten hier Frey, Pludra und Krösch mit je 19,8 Punkten ab. Stangl übertraf an den Ringen. Er hatte keine 20 wirklich verdient und durfte mit Recht über Sonderbeifall verfahren. Aber auch Frey schaffte 20 Punkte und konnte dadurch seinen knappen Vorsprung vor dem Münchener behaupten. Höchste Kunst und tadellose Uebungsombination verriet die deutsche Spitzenklasse bei den Freibildungen. Hier waren Stangl und Krösch einfach nicht zu überbieten. Mit besonderer Spannung wurde der Kampf am letzten Gerät, dem Reck, erwartet. Nur knapp waren die Unterschiede der Gesamtpunktzahlen, so daß ein Fehler den sicheren Verlust von mindestens einem Platz bedeutete. Noch ein-

mal gab es wunderbare Leistungen, die bewiesen, daß Deutschland die besten Reckturner hat. Stangl schaffte 20 Punkte, aber er konnte Frey nicht mehr einholen. In blinder Form befand sich an diesem Gerät Ernst Winter. Nach seinem Abgang mit dem Doppelsalto wollte der Beifall kein Ende nehmen.

1. und Deutscher Gerätmeister: Konrad Frey, Bad Kreuznach 237,4 Pkt.

2. Stangl-München 234,7 Pkt.
3. Steffens-Hamburg 232 Pkt.
4. Alfred Müller-Heuna 231,8 Pkt.
5. Ernst Winter-Frankfurt-Main 231,6 Pkt.
6. Kurt Krösch-Heuna 229,1 Pkt.
7. Gustav Schmölzer-München 228,3 Pkt.
8. Leo Hele-Heidelberg 226,7 Pkt.
9. Georg Eich-Düsseldorf 225,3 Pkt.
10. Hans Pludra-Berlin 225,2 Pkt.
11. Willi Minder-Göppingen 224,3 Pkt.
12. Karl Stadl-Konstanz 224,2 Pkt.

SV Hamburg, Schalke 04 und 1. FC Nürnberg Favoriten.

Gruppe I.

Dresden: SC Harta - Hamburger SV 0:3.
Heuthen: Heuthen 09 - Hindenburg Allenstein 2:2.

In der ersten Gruppe schlug der Hamburger SV den Sachsenmeister SC Harta trotz der Dresdener Umgebung mit 3:0 und nimmt nun nach drei gewonnenen Spielen mit dem ausgezeichneten Torverhältnis von 14:2 den ersten Platz ein. Heuthen 09 und Hindenburg Allenstein trennten sich mit einem 2:2-Ergebnis.

Hamburger SV	3	3	0	0	14:2	6:0
SC Harta	3	1	1	1	5:5	3:3
Hindenburg Allenstein	3	0	2	1	5:8	2:4
Heuthen 09	3	0	1	2	4:12	1:5

Gruppe II.

Stolp: Viktoria Stolp - FC Schalke 04 0:8.
Berlin: Hertha-BSC - Werder Bremen 1:3.

In der zweiten Gruppe trug Schalke 04 bei Viktoria Stolp mit 8:0 einen haushohen Sieg davon. Man darf gespannt sein, wieviele Tore am kommenden Sonntag die Schalker in Dortmund gegen Hertha-BSC herausziehen, zumal für die Berliner die Hoffnungen nach der 1:3-Niederlage gegen Werder Bremen auf den Nullpunkt gesunken sind. Der Weisfaltenmeister hat wohl nur noch das Rückspiel in Bremen zu „flüchten“.

FC Schalke 04	3	3	0	0	15:2	6:0
Werder Bremen	3	2	0	1	9:8	4:2
Hertha-BSC	3	1	0	2	6:5	2:4
Viktoria Stolp	3	0	0	3	0:17	0:6

Gruppe III.

Stuttgart: VfB Stuttgart - Wormatia Worms 0:0.
Kassel: SpV Kassel - Dessau 05 2:0.

In der dritten Gruppe ist die Führung von Wormatia Worms noch nicht übergeben, da sich die Wormer gestern beim VfB Stuttgart durch ein 0:0 nur einen wichtigen Punkt holten. Der VfB Stuttgart liegt nur um zwei Punkte hinter dem Süddeutschen Meister zurück, Dessau 05 dürfte kaum noch eine Rolle spielen.

Wormatia Worms	3	2	1	0	4:1	5:1
VfB Stuttgart	3	1	1	1	4:2	3:3
Dessau 05	3	1	0	2	2:4	2:4
SpV Kassel	3	1	0	2	3:6	2:4

Gruppe IV.

Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf - 1. FC Nürnberg 1:3.

Koblenz: VfR Köln - SV Mannheim-Waldhof 0:1.

Der 1. FC Nürnberg, der Titelverteidiger, holte sich im Düsseldorf-Rheinstadion über Fortuna-Düsseldorf einen verdienten 3:1-Erfolg und hat damit die erste Runde der Gruppenpiele ohne Verlustpunkt beendet. Der SV Waldhof wahrte seine Unwertschaft durch einen 1:0-Sieg in Koblenz über den VfR Köln. Ob er allerdings noch dazu kommt, entscheidend einzugreifen, ist mehr als zweifelhaft.

1. FC Nürnberg	3	3	0	0	10:3	6:0
Fortuna Düsseldorf	2	1	0	1	3:4	2:2
SV Waldhof	3	1	0	2	3:6	2:4
VfR Köln	2	0	0	2	1:4	0:4

Am nächsten Sonntag spielen:

Gruppe I.

Hamburg: Hamburger SV - Hindenburg Allenstein.
Chemnitz: SC Harta - Heuthen 09.

Gruppe II.

Dortmund: Schalke 04 - Hertha-BSC.
Stettin: Viktoria Stolp - Werder Bremen

Gruppe III.

Worms: Wormatia Worms - SpV Kassel.
Heilbronn: VfB Stuttgart - Dessau 05.

Gruppe IV.

Mannheim: SV Waldhof - Fortuna Düsseldorf.
Köln: VfR Köln - 1. FC Nürnberg.

1. FC Nürnberg und nicht Fortuna-Düsseldorf gewinnt 3:1

(Sonderbericht des „Sport vom Sonntag“.)

Düsseldorf, 18. April.

Die Fortunen sollen zur rechten Zeit ihre Form wiedergefunden haben, während der „Club“ in den letzten Spielen nicht begeistern konnte. Aus dieser Annahme folgerte die Düsseldorf-Presse ein Plus für Fortuna. Allgemein rechnet man damit, daß der Sieger aus dieser Begegnung Gruppenführer und als solcher am Endspiel, vielleicht gegen Schalke 04, teilnehmen wird. So war das Spiel jugfräulich genug, um das Rheinstadion mit 40 000 Zuschauern zu füllen.

Die Entscheidung ist zu Gunsten des 1. FC Nürnberg ausgefallen - nicht mit Unrecht; denn bereits in der ersten Hälfte war klar zu erkennen, daß der Sieger nur 1. FC Nürnberg heißen würde. Ballbehandlung, Technik, Stellungsspiel, Taktik, Schnelligkeit und Routine der Nürnberger ließen keinen Zweifel an ihrem Siege aufkommen. Wer den „Club“ spielen sah, wird sogar die Überzeugung gewonnen haben, daß der Altmeister im Endkampf wieder ein ernstes Wort mitzusprechen wird, wenngleich Fortuna Düsseldorf nicht die Mannschaft war-

Schweiz schlägt Belgien 2:1

Brüssel, 18. April.

Bei schlechtem Wetter hatten sich etwa 15 000 Zuschauer im Brüsseler Stadion eingefunden. Sie wurden vom Spiel der Belgier stark enttäuscht. In erster Linie war es der Angriff, der durch das völlige Verfallen seines Mittelfürmers Boorhoof gar nicht ins Spiel kam und den Kampf verlor. Bereits in der 11. Minute schossen die Schweizer durch Kam Abegglen das Führungstor, bei dem es bis zur Pause blieb. Fünf Minuten nach dem Wechsel haute der Rechtsaußen Bidel den Vorprung der Eidgenossen auf 2:0 aus. Boorhoof war es in der 74. Minute, der für Belgien das Ehrentor erzielte. Trotz einer Umstellung des Angriffes - Braire übernahm die Führung - gelang es unserem westlichen Nachbarn nicht, den Ausgleich zu erzwingen. Die Schweizer stellten eine gute Abwehr und eine ausgezeichnete Läuferreihe. Am Sturm arbeitete der alte Kämpfe „Kam“ Abegglen für zwei. Bester Spieler auf dem Felde war der Schweizer Verteidiger Minelli. Belgiens Abwehr wirkte durchaus sicher. Die Läuferreihe erreichte nicht ganz die Form der letzten Länderspiele, während der Sturm stark enttäuschte.

Belgien, das sich diesmal nach Siegen über Frankreich und Holland überraschend mit 1:2 (0:1) beugen mußte, ist am kommenden Sonntag im Hindenburgstadion zu Hannover unser Gegner, und die Schweiz erwartet die deutsche Länderei am 2. Mai in Zürich.

Schottland schlug England 3:1

vor 150 000 Zuschauern.

Glasgow, 17. April.

Mit 150 000 Zuschauern hatte der Fußballkampf zwischen Schottland und England im Hampden-Park einen neuen britischen und europäischen Zuschauerrekord zu verzeichnen. Dabei regnete es während der ganzen Begegnung und auch Stunden vorher sehr stark. Allein 80 000 Besucher waren in 156 Sonderzügen nach Glasgow gekommen. Sie erlebten ein wunderbares Spiel der schottischen Elf, die in der zweiten Hälfte ihren Gegner durch ihre genaue Zusammenarbeit und die fabelhafte Kondition aller Spieler mit 3:1 (0:1) überlieferte. Dabei hatte England bis zur Pause hervorragend gespielt und sich durch Stelle (Stote City) in der 40. Minute den verdienten Treffer gesichert. Frank O'Donnell und Mac Phail (2) sorgten in der zweiten Hälfte für den Sieg.

★

Bukarest: Rumänien - Tschechoslowakei 1:1.

Städtespiel:

Prag: Prag - Berlin 4:2.



Köhl schnappt eine Kante von Kobierski.

Photos (2): Stof.



Das 2. Tor für Nürnberg von Hebelein II geköpft.

um als Prüfling gelten zu können. Wir nehmen an, daß genug Schaller Strategen zugegen waren, die ihre Lehren aus der Nürnberger Spielweise gezogen haben, für den Fall, daß es zu einem Endspiel Schalle 04 — 1. FC Nürnberg kommt.

Der 1. FC Nürnberg spielt rationellen Fußball und knüpft damit an seine ruhmreiche Vergangenheit an. Wieselstint greift der Sturm an, einmal in der Mitte, dann abwechselnd auf den Flügeln. Droht Gefahr, dann ballt sich die Abwehr ebenso schnell zusammen, so daß der Gegner nicht durchkommt. Aber mit dem beständigen Schlag der Abwehr in den freien Raum lockert sich auch schon wieder das Gefüge.

Die Mächtigkeit der Fortunen, den Gegner mit einer breiten, fliegenden Kombination zu überlisten, schien nur am Anfang Erfolg zu versprechen, aber da waren die Düsseldorf-Stürmer wie Kobierski und Albrecht zu unentschlossen. Und als dann die Nürnberger Kombinationsmaschine lief, da war die Düsseldorf-Hinterreihe bereit überlastet, allerdings auch durch den Ausfall ihrer Außenläufer, daß sie ihre Halbtürmer zu Hilfe nehmen mußte. Das Ergebnis war, daß der Düsseldorf-Drei-Männer-Sturm die an sich starke Abwehr des Gegners kaum durchbrechen konnte, während der Nürnberger Sturm durch Schnelligkeit und Technik die Düsseldorf-Hinterreihe leicht überlistete.

Zwei starke Schrägkugeln hatte Pech glänzend zur Erde abgewehrt, da kam der dritte, etwas flach, er führte zum ersten Tor für Nürnberg. Die Süddeutschen verstärkten daraufhin ihre Abwehr, blieben aber beweglich genug, um zu jeder Zeit schnell aufzurücken, wenn weite Vorlagen in den freien Raum dazu aufforderten. Wie hilflos waren dagegen die drei Fortunen-Stürmer. Freilich trat Kobierski selbst, anstatt in Stellung zu laufen, um den Angriff zu verstärken und sich den Ball von hinten zuzulassen.

Die ganze Last der Abwehr ruhte auf Janes und Bender. Die Außenläufer stießen fast ganz aus, so daß die Halbtürmer zurückgenommen wurden. Schon gerade deshalb kann die Leistung der Fortunen nicht als Maßstab für das Können des 1. FC Nürnberg genommen werden; Fortuna zeigte zu wenig Widerstand, zu wenig Können im Angriff. Daraus überdacht auch der in der zweiten Hälfte gezeigte Kampfsgeist nichts, der unter dem Beifall der Massen das Ausgleichstor brachte und die Mannschaft wiederholt aufzufrischen ließ. Diesen Umstand benutzte dann wieder der Nürnberger Sturm, um durch fortwährenden Angriff bzw. Durchbruch mit zwei weiteren Toren den Sieg sicher zu stellen.

Wie der Gegner des 1. FC Nürnberg auch immer heißen mag, dieser muß sich darüber werden, ob er besser die Nürnberger durch starken Angriff zur Verstärkung zwingt, oder diese lieber unter Schwächung des eigenen Sturms gegen eine verstärkte Abwehr anrennen läßt. Welche Taktik zu wählen ist, muß sich in den ersten Spielminuten ergeben. Sieger wird, wer sich mit seiner Spielweise durchsetzt.

Spielverlauf:

Das einzige Tor der ersten Hälfte fiel in der 21. Minute, nachdem Pech schon zuvor zwei unheimlich scharf geschossene Schrägkugeln fabelhaft abgewehrt hatte, durch Gußner. Bender war zu weit nach vorne gerückt und mit einer vorbildlichen Kombination ließ der „Club“ die Führung heraus. Friedel spielte an Elberger ab, der an Gußner weiterleitete, und schon war es geschossen. Pech war machtlos. Drei Minuten nach dem Wechsel der Seiten zog Fortuna gleich. Carolin verschobte mit einem Foult gegen Wigold einen Strafstoß, den Janes aus 25 m Entfernung wunderbar platziert halbhoch verwandelte. Röhl erwischte zwar den Bombenschuß, aber die Wucht war so groß, daß der Ball aus den Händen des Nürnberger Hüters ins Tor rutschte. Stürmischer Jubel feuerte nun den Niederbayermeister an und die Fortunen zeigten nun auch ein weit besseres Spiel. Doch nach einer halben Stunde fiel die Entscheidung. Elberger spielte sich durch und Uebelein 2 verwandelte mit Kopfschuß wieder zur Führung für den „Club“. Trotzdem sich Fortuna mit Macht gegen die Niederlage hemmte, war nichts zu machen. Eine Minute vor Schluß zog Uebelein mit einem Kopfschuß auf und davon, ein scharfer Schuß — und 3:1 lautete das Ergebnis.

Der Vagabundmeister zeigte das schönere, beweglichere Spiel, mit vielen technischen Rabinettstücken durchsetzt. Ueberragend war das Kopfballspiel, lebendige Verteidigung, wie überhaupt das Deckungsspiel weit besser war als das der Fortunen.

Fortuna wurde in der Abwehr zuverlässig, als die Außenläufer in der zweiten Hälfte besser wurden. Die Flügelstürmer Albrecht und Kobierski, sowie Wigold im Sturm fielen ab, Heibach und Schubart zeigten sich unermüdet ein, aber nicht durch.

FC Köln - SV Waldhof 0:1.

Köln, 18. April.

Das einzige Tor des Tages fiel in der 13. Minute. Heermann schloß den Sturm vor, Bielermeister spielte an Weidinger ab, der aus 16 m unbalanciert einschloß. Mannheim war auch weiterhin um eine Reingefühlte besser, doch in den letzten Minuten vor der Pause kam Köln besser in Fahrt und spielte in der zweiten Hälfte eine ganz andere Rolle. Zahlreiches war aber nicht zu erreichen. Als Birrelton auf das Tor löste, wählte man den Ausgleich, doch der vorzügliche Draht hatte mit letztem Einlaß auch diese Gefahr. Kurz vor Schluß hatte Waldhof noch eine große Möglichkeit, doch Siffing verlor aus vier Meter Entfernung. — Bei Siffing vernichte man den letzten Einlaß. — Zuschauer: 6000.

Deutscher 5:1-Hockey-Sieg über Belgien.

Brüssel, 17. April.

Der Kampf wäre beinahe ein Opfer des schlechten Wetters geworden. Die Plananlage des Racing Club in dem Brüsseler Villenort Buerce hatte durch den starken Regen, der von Freitag ab ohne Unterbrechung niederging, sehr gelitten und stand hoch über Wasser. Durch einige Reizelempen wurde das Wasser abgelaugt (!) und damit einigermaßen annehmbare Verhältnisse geschaffen. Die deutsche Nationalmannschaft zeigte eine geschlossene Mannschaftsleistung und verlor, es ihre bessere Technik und Taktik auszuspielen. Von kurzen Spielphasen abgesehen, beherrschte die deutsche Elf den Kampf und siegte durchaus verdient. Der beste Mann auf dem Platz war Kurt Weiz, der allein vier Treffer schloß.

In der Einzelkritik schneiden auch alle übrigen deutschen Spieler recht gut ab. Die Flügelstürmer Rähmann und Herling gingen auf die vielseitigen Weisen von Kurt Weiz ausgezeichnet ein. Da auch Uhl und Schulz laubere

FC Sartha - Hamburger SV 0:3.

Dresden, 18. April.

Von der erwarteten Überlegenheit der Hamburger war in der ersten Hälfte nichts zu spüren. Zwar brauchten die Sartha eine Viertelstunde länger, um sich zu finden, dann aber gaben sie einen wirklich gleichwertigen Gegner ab. Sie haben ihre Hauptaufgabe darin, den HSV-Sturm zu halten, was ihnen auch durch das starke Zurückziehen des Mittelfelds gelänge und des Halbklinken Sperrt gelang. So kam der Nordmarkmeister nie zur vollen Entfaltung seines Könnens. Abgesehen von zwei gefährlichen Ecken, die beide Male Schorff zur Mitte gab, hatte der Sarthameister bis zur Pause mehr und bessere Torchancen. Die große Zeit der Hamburger begann nach dem Wechsel. Sarthas Elf wurde unter starken Druck gesetzt. Nur mit Mühe gelang es ihr, vorerst alle Angriffe des Gegners abzuwehren. Nach der Pause wurde der HSV-Sturm auf der Torlinie durch die Dürfel die Norddeutschen nach einem gelungenen Durchbruch mit 1:0 in Führung. Eine Viertelstunde lang kämpften die Sartha verzweifelt um den Ausgleich zu erzwingen. Doch ließen ihre Ausfälle an Sarthas nach prächtiger Vorarbeit von Kopf den entscheidenden zweiten Treffer erzielen. In den Schlussminuten erhöhte Hoffmann noch auf 3:0. — Zuschauer: 22 000.

Beuthen 09 - Hindenburg Allenstein 2:2.

Beuthen, 18. April.

Im Gegensatz zu den beiden ersten Kämpfen gefiel der Schloßmeister diesmal durch gutes Zusammenwirken und entschlossene Stürmerleistungen weit besser. Er hatte bis zur Pause klare Vorteile, während sich Hindenburg Allenstein auf gelegentliche, aber gefährliche Durchbrüche verlassen mußte. Mittelfürmer Hoffa schloß in der 17. und 37. Minute die beiden Beuthener Tore. Alles glaubte schon an einen Schieferfolg, als die kampfstärke ostpreussische Soldatenseite nach der Pause stark aufkam und durch Feldinger, dem Mittelstürmer, in der 78. Minute das erste Gegentor erzwang. Trotz zahlreicher guter Gelegenheiten fiel erst in den Schlussminuten durch den schußfreudigen Linksaußen Kopitzke das Ausgleichstor. — Zuschauer: 6000.

Schalke 04 besiegt Viktoria Stolz 8:0.

Stolz, 18. April.

Für Ostpremiens Fußball bedeutete das Auftreten der berühmten Schalke Elf ein Großereignis. 10 000 Zuschauer, darunter sehr viele aus den Städten der weiteren Umgebung Stolz, beanpruchten das Fassungsvermögen des Viktoria-Platzes bis auf das letzte. Sie begeisterten sich an dem feinen durchdringenden Spiel der Schalke Mannschaft und nicht minder an den kleinen technischen Kunststücken des einzelnen. Wie man Torchancen zu verwerten versteht, das zeigten die Angriffslösungen der Schalke. Kalwitzki allein war vier Mal erfolgreich.

Deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft.

Wieder siegt SA-Brigade 35 Leipzig.

Bautzen, 18. April.

Zum vierten Male brachte der Reichsbund für Geheimes und Aufklärung (RG) die deutschen Gepäckmarsch-Meisterschaften zum Austrag, die von der SA-Brigade 133 und von der gäulegebenden Stadt ausgezeichnet vorbereitet waren und gut verliefen. 33 Mannschaften aus allen Teilen Deutschlands bewarben sich in diesem Jahre um den Titel, den die Mannschaft der SA-Brigade 35 Leipzig zu verteidigen hatte, was ihr auch nach glänzendem Kampf mit der Mannschaft Adöler, Prehm und Kirlich in 3:49:21 Stunden erfolgreich gelang, die mit über fünf Minuten Vorsprung vor dem Nachrückturn der Standarte 4 Berlin-Pantow als Sieger durchs Ziel ging.

Mit den Sonderbewerben wurden die Gepäckmarsch-Meisterschaften am Sonntagvormittag bei leichtem Regen gestartet. Zuerst wurden 35 Mannschaften des Reichsarbeitsdienstes, der Polizei und der SA-Wachstandarte Feldherrnhalle auf die 25 Kilometer lange Reise geschickt. Die aus vier Mann bestehende Mannschaft der Polizei erlief gewannen diesen Marathon in 2:52:17 Stunden. Besonders schweren Bedingungen waren dann die Mannschaften der SA, des NSKK und der politischen Leiter unterworfen, mußten diese doch mit der aus einem Führer und 15 Mann bestehenden Mannschaft geschlossen das Ziel erreichen und zudem war auch noch das Ergebnis eines Reulernens für die Entscheidung maßgebend. Von 60 Bewerberinnen gelang die SA-Standarte 60 Essen in 3:02:21 Stunden den Sieg.

Als Spätritts-Rauf wurde der Wettbewerb für die Truppendienst der Wehrmacht und der SS-Verfügungstruppen durchgeführt. 50 Mannschaften, bestehend aus einem Führer und drei Mann, hatten die 25 Kilometer in voller Ausrüstung, mit Stahlhelm, Spaten und Gewehr

„Rund um Dortmund“ - eine Regenfahrt.

Kutschbach gewinnt abermals.

Dortmund, 18. April.

Das 17. Straßentennen „Rund um Dortmund“ hatte, wie schon im Vorjahre, stark unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden. Es regnete bis in die Mittagsstunden in Strömen, und erst in den letzten Stunden des 25,6 km langen Rennens wurde das Wetter etwas besser. Die Berufsfahrer starteten bereits in den frühen Morgenstunden, nachdem sie vom Stadtmittelpunkt die Fahrt bis zur Kampfbahn „Rote Erde“ geschlossen zurückgelegt hatten. Das Rennen selbst wurde zu einem erbitterten Kampf, der schon bald nach dem Start

Arbeit verrichteten, kann man nur sagen, daß die Aufstellung der Angriffslinie der Berliner SS sich glänzend bewährt hat. In der Führerreihe war Mittelstürmer Menke am besten, der sich mit großem Erfolg vor allem auf Torbedrängung verlegte. In der Verteidigung übertrug der Sachsenhäuser Grießinger seinen Arbeitskameraden auf der Heide. Lichterfeld im Tor arbeitete ohne Tadel.

Die Belgier, die in den Länderkämpfen mit Deutschland nur im ersten Spiel 1910 einen Sieg davontrugen, haben sich weiter verbessert. Ausgezeichnet war ihr kämpferischer Einsatz, wogegen sie in Städtlichkeit und Ballführung noch nicht an die Deutschen heranlangen. Auch ihr Spielstil zeigte keine große Linie. Am besten war die Abwehr einschließlich des Mittelstürmers Kullens. Auch die linke Sturmreihe zeichnete sich aus und war der Träger der meisten belgischen Angriffe. Das Spiel wurde von den Schiedsrichtern Jaffon (Deutschland) und Longard (Belgien) umsichtig geleitet.

Werder Bremen schlägt Sartha-SSC 3:1.

Bremen, 18. April.

Nach dem großartigen Kampf der Berliner am letzten Sonntag gegen Westfalens Meister waren die Blauweissen gar nicht mehr wiederzuerkennen. Das Spiel der Sartha-Mannschaft wirkte schwerfällig, und nach Halbzeit waren die Handlungen viel zu überhäuft, um zu einem Erfolg zu führen. Die nicht gerade überragenden Leistungen von Werder genügt, um den selbst in dieser Höhe verdienten Sieg mit nach Hause zu nehmen. Als die besten Stürmer des Niederachsen-Meisters sind die Stürmer Jolleswisch und Wittenbecher zu nennen. Schwach waren der Nationale Feldmann und Freye. Bei Sartha machten lediglich der Torwart Schwarz und der rechte Läufer Schneider 2 einen guten Eindruck. Alle anderen spielten weit unter ihrer Bestform.

Nach drei ergebnislosen Ecken erzielte Werder in der 20. Minute durch den Halbklinken Wittenbecher das Führungstor. Der Halbtürmer Freye hatte den Ball gut vorgelegt und obwohl bedrängt, schloß Bremens bester Stürmer unbalanciert ein. Auf der anderen Seite liehete Brink das Leder dem gegnerischen Torwart genau in die Arme. In der 35. Minute war das zweite Tor für die Gäste fällt. Wieder hatte Wittenbecher auf das Tor geschossen. Schwarz wehrte zwar den Ball ab, doch das Ziel nicht mehr verfehlen konnte. Erst die letzten zehn Minuten des Spiels gehörten wieder den Niederachsen, und ein schöner Ballwechsel zwischen Feldmann und Jolleswisch brachte durch den Rechtsaußen zu dieser Zeit den dritten Erfolg ein. Gegen Schluß schloß Hahn nach schönem Zusammenwirken von Sobel und Schneider 2 das Ehrentor für die Berliner. — Zuschauer: 17 000.

SS Stuttgart - Germania Worms 0:0.

Stuttgart, 18. April.

Bei kühnem, aber trockenem Wetter fand der Kampf ganz im Zeichen zweier harter Hintermannschaften. SS Stuttgart erzielte vor der Pause im Anschluß an eine Ecke zwar ein Tor, wegen Behinderung des Wormer Torwarts fand es aber keine Anerkennung. Mit dem starken Wind im Rücken hatten die Stuttgarter nach dem Wechsel etwas mehr vom Spiel, scheiterten aber immer wieder an der Südwest-Abwehr, die in Winkler und Kiefer ihre besten Leute hatte. Bei Stuttgart waren Kuch als Mittelstürmer und Behmann spielerisch klar überlegen. Ausgezeichnet gefiel der Nürnberger Schiedsrichter Sadenreuther. — Zuschauer: 18 000.

Spielverein Rassel - Dessau 05 2:0.

Rassel, 18. April.

Obwohl die Nordheffen mit Ersatz für die in Hanau hinausgeschickten Spieler mühen, zeigten sie doch mit dem bisherigen Sturmstürmer Kuch in der Verteidigung und dem Außenläufer Halbschmidt als Mittelstürmer sehr gute Leistungen und siegen verdient. Nach anfänglich reichlich fehlerhaftem Spiel zeigte Kuch ein und nach einer halben Stunde schloß auch Halbschmidt die Führung heraus. Acht Minuten nach dem Wechsel stellte der gleiche Spieler auf Zupiel von Baper den Sieg endgültig sicher. Dessaus Abwehr war aber nun auf der Hut und vor allem Haberland im Tor wartete mit fabelhaften Paraden auf. So blieb es bei dem 2:0. — Zuschauer: 6000.

Frankreich siegt im Rugby

27:6

Deutsche National-Fünfzehn geschlagen.

Paris, 18. April.

In der Prinzenparkbahn begrüßten 35 000 Zuschauer herzlich die beiden Mannschaften, die in den angekündigten Aufstellungen antraten. Stehend hörte die Menge, unter der sich als Ehrengäste auch der ehemalige französische Marineminister Biétri, der Kabinettschef des Staatssekretärs für Weiserechtigung und der deutsche Geschäftsträger Botzschratrat Dr. Forster befanden, die Nationalhymnen.

Die sichere Zuversicht der deutschen Rugby-National-Fünfzehn, im 13. Länderkampf gegen Frankreich am Sonntag zu einem Erfolg zu kommen, erwies sich als trügerisch. Mit 27:6 (11:3) Punkten verlor die französische Mannschaft als Sieger das Spiel, nachdem unsere Auswahl dem großen Gegner einen harten, schönen Kampf geliefert hatte und sich nur nach härtestem Widerstand geschlagen gab.

Energie den Verlust nicht wieder wettmachen konnte. Eine Gruppe von 13 Fahrern passierte geschlossen Setze und Bochum, und dann begann ein dramatischer Endkampf, der so recht die ungeheuren Anstrengungen offenbarte, die unteren Straßenspieler angestrengt werden. Beide und Kutschbach waren bereit die Fahrer, die immer wieder auszureichen versuchten, doch lagen kurz nach Witten Bau-Dortmund, Heide-Hannover und Kutschbach Berlin in Front, während Geyer-Schneidert und Geyer-Cherny eine zweite Gruppe bildeten, der Bielefeld-Berlin, Weferling, der keine unermüdete Magdeburger, und Ober-Frankfurt folgten. Die Entscheidung fiel endgültig, als es in Ende, nur sechs Kilometer vor dem Ziel, beide und Kutschbach gelang, Bau abzuschütteln, der sich in der Folge demühte, lediglich den dritten Platz zu halten. Dagegen vergrößerten die beiden Viktoria-Fahrer Kutschbach und Heide ihren Vorsprung auf zwei Minuten, und ein „Freundschaftlicher“ Endpunkt entschied das Rennen endgültig zu Gunsten von Willi Kutschbach, der vor einer Woche auch die Fahrt Berlin — Rotbus — Berlin gewinnen konnte und nunmehr wiederum kein Können und seine überaus zähe Ausdauer unter Beweis stellte. Hinter beide wurde noch Geyer-Cherny Dritter, der kurz vor dem Ziel noch Bau passierte und damit von den neuen Examateuren am besten abschnitt. Die Zeit des Siegers ist mit 8:24 Stunden, was aber durch die Witterungsverhältnisse zu entscheidenden ist. Der Sieg ist besonders wertvoll, da er als erster Lauf zur Deutschen Straßenmeisterschaft geglättet wird.

Ergebnisse:

Berufsfahrer (256,8 km): 1. Kutschbach-Berlin 8:24 Stunden; 2. Heide-Hannover-Bielefeld; 3. Geyer-Cherny 8:28 Std.; 4. Bau-Dortmund; 5. Geyer-Schneidert-Bielefeld; 6. Weferling-Magdeburg 8:27 Std.; 7. Bielefeld-Berlin; 8. Kutschbach-Berlin 8:28 Std.; 9. Ober-Frankfurt-Bielefeld; 10. Diederichs-Dortmund 8:30 Std.; 11. Hoffmann-Berlin; 12. Naad-Berlin; 13. Oberbede-Hagen; 14. Kijewski-Dortmund.

Ranghoff-Bielefeld Sieger bei den Amateuren.

Auch die Amateure zeigten allen Umständen zum Trotz prächtigen Kampfsgeist. In der A- und B-Klasse starteten 110 Fahrer, und zwar die B-Klasse mit einem Vorsprung von zwei Minuten, der aber im Gegenzug zur Berlin-Rotbus-Berlin-Fahrt schon nach 13 Kilometern aufgehoben wurde. Auf diesem Teil der Strecke hatte bereits Bruno Kijewski-Dortmund, Pech, da er den Zeitverlust beim Reifenwechsel nie wieder wettmachen konnte. In scharfem Tempo und nahezu gelassen ging die Fahrt bis Schwerte, wo dann die erste große Sprengung eintrat, bei der sich nur vier Mitglieder der alten Nationalmannschaft (Kijewski, Pech, Butt und Seidel) in der Spitzengruppe behaupteten. Kurz vor Langschede mußte auch Kijewski-Berlin dran glauben. Den Langschieber Berg hinauf führte Seidel-Dortmund, und nach Brambauer, also nach etwa 75 Kilometern lagen nur noch 40 von den 110 gestarteten Fahrern vorne. Kleine Ausreißerperioden mäßigten. Besonders großes Pech hatte Kijewski-Bielefeld, der kurz vor der Hütte zum vierten Mal Kettenfahnen eroberte. Kijewski-Bielefeld die Spitze, doch schloß der Schneidertrupp Dömling bald zu ihm auf, und in Bochum gestellte sich nach Schulte-Cherny zu den Führern. Der weltfährliche Gaumeiler Schreier-Dortmund führte eine Gruppe von vier Mann heran, und das Gros wurde von Seidel immer wieder angepörrt. Eine ganz glänzende Form offenbarte dann der Bielefelder Ranghoff, der aus dieser dritten Gruppe heraus lospörrte, den Anschlag gewann und erfolgreich auch zur Spitze vordrängte. Nach kurzer Pause erfolgte ein weiterer Vorstoß, und der Bielefelder hatte unbehindert die Führung, die er bis zum Ziel behaupten und auf volle zwei Minuten ausdehnen konnte.

Um die Plätze gab es noch heftige Kämpfe. Dömling kam vor Seidel nach auf den zweiten Platz, während der Berliner Blum ein Westdeutscher als Vierter vor Heiler-Schneidert und Bielefeld-Röll durchziehen konnte. Bielefeld kam anschließend durch Butt-Bielefeld Schreier-Dortmund und Seidel-Dortmund zu drei weiteren Plätzen. Als letzter vervollständigte Bolarten-Kijewski die neue Nationalmannschaft der Straße, die doch als Sieger befehligen konnten. Innerhalb der vorgeschriebenen Zeit kam kein weiterer Mitglied der vorantastlichen Mannschaft ein. Die Sieger wurden am Ziel von einer großen Menschenmenge herzlich gefeiert.

Amateure, A- und B-Klasse. 1. Ranghoff-Bielefeld 3:50 Std.; 2. Dömling-Schneidert 3:52 Std.; 3. Heiler-Schneidert-Bielefeld; 4. Blum-Röll 3:53 Std.; 5. Heiler-Schneidert; 6. Bielefeld-Röll; 7. Butt-Bielefeld; 8. Schreier-Dortmund; 9. Seidel-Dortmund alle dicht; 10. Bolarten-Kijewski 3:54 Std.; 11. Vödt-Duisburg; 12. Rallen-Berlin; 13. Oberalle-Bielefeld 3:55 Std.; 14. Heiler-Röll; 15. Kietels-Bielefeld beide dicht.

Eisenbahnfahrer: 1. Piening-Weitz; 2. Rottenkamp-Dortmund; 3. Fildner-Röll; 4. Gansmann-Dortmund; 5. Korte-Dortmund; 6. Kietel-Sagen; 7. Klillas-Dortmund; 8. Ripper-Langendreier; 9. Brod-Bochum; 10. Ruhr-Dortmund.

Jugendklasse, 16 bis 18 Jahre: 1. Baichel-Dortmund; 2. Müller-Eberfeld; 3. Hennig-Dortmund.

Jugendklasse, 14 bis 16 Jahre: 1. Tobuska-Düsseldorf; 2. Kienitz-Dortmund; 3. Eid-Weiter.

Um den „Großen Straßenpreis von Hannover.“

Zu einer Unwetterfahrt gestaltete sich am Sonntag der „Große Straßenpreis von Hannover“, der mit Start und Ziel in der Leinefahrt über die lange Strecke von 232 km führte.

Ergebnis: 1. Reichel-Cherny 6:46:33; 2. Wegermessen-Hannover; 3. Walter-Hannover (beide dicht); 4. Ralfus-Bremen 7:01:21; 5. Wölffli-Hannover; 6. Rittmeier-Hannover; 7. Ammerich-Hannover (alle dicht); 8. Sturges-Berlin 7:02:11.

Am Vorabend Reichsminister für deutschen Sender
Meine Bo
Es gibt Bo
über den Tag u
unvergessen blei
8. November 19
seiner alten Ka
die schönsten ge
erringung der d
dann in einer a
gediehen, d o h
politischen
gen in die J
nicht nur für u
das war für d
erzählter, W
Stunden, da der
aufschleicht, um
tun zu lassen. Je
lichten Anteil a
der Führer, ein
Man sagt m
katie: Autoritä
den sich nicht m
schlagen. Er fä
nach eigener Ein
von keiner Mel
Wirksamkeit ist
genießt eine aut
wenn sie es mit
mehr zu tragen
Demokratie. Der
dern lie übernim

die alleinige
Sie kann nicht, v
türmen und kein
zu zeigen scheint.
Sie kann sich we
heit, die, weil sic
trägt, verließen
tischen Willkür.
ihrem Vollen die
Die Rakt eine
daß sie für einen
wenn das Volk n
es auch als kleine
Rakt in seiner G
kommen seinen m
Es war die Reiche
gleich in die Arm
14 Jahre lang h
nur deshalb bein
uneingefährlich.
Es gibt Mann
achtet, und es gib
Glück aber eine
einem Volk gelie
eines Mannes b
verbrüderu
Stunde und i
Namen spreche
Das ist beim
Träger des
Aus seiner Stim
Man hat oft g
ber zu erklären
haben die Welt e
einer bewußten
In der demokra
1918 bis 1933 a
Populärität geba
Regierungsm
gewesen. Und tr
hat für sie nur B
Der Führer dage
Volkes steht, n
vollkommen pu

den man sich dent
lich, ihm W
machen. Das h
Ausstellungen jü
über neue Pläne
glaubte er, das
bald bestürzt
noch in geringe
sofort eintritt
in ein Kreuzfe
war nämlich u
von einem ver
den Kennntis die

Es ist ein M
Dingen. Situati
hellen das Unwe
Sachkunde zu ver
das Grundrähliche
Spezialstudium d
den Führer in au